



DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl



Frühling in unseren Gärten

Unsere Vögel sind ein untrügliches Zeichen, dass der Lebenslauf von vorn beginnt. Helfen Sie mit, sie zu schützen.

Seiten 4-7

Sicher ausgestattet

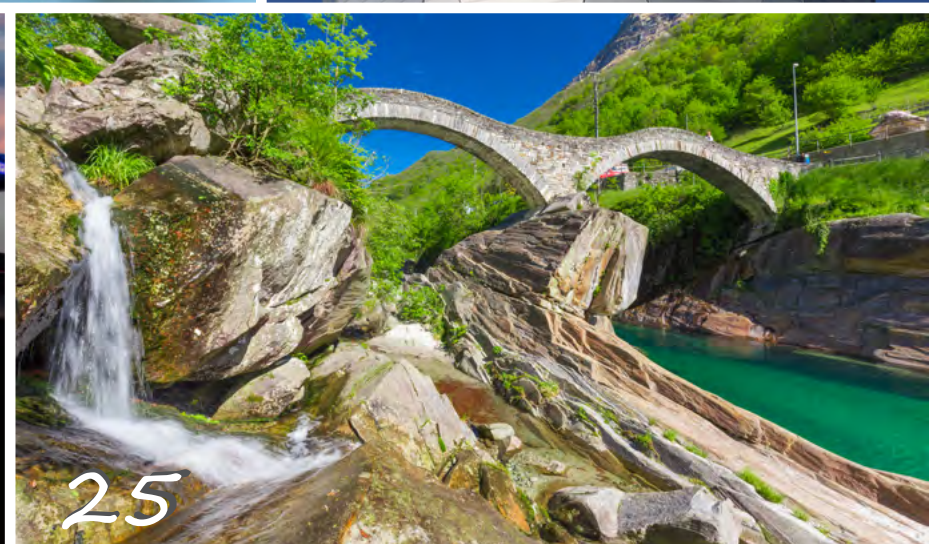
Der Feuerwehruzug WBE richtet den Notfalltreffpunkt ein und freut sich über das neue Löschfahrzeug.

Seiten 14-16

Fotowettbewerb

Senden Sie uns Ihre Fotos und gewinnen Sie einen kleinen Ferienzustupf.

ab Seite 22



Inhalt

Titelfoto: Der Buchfink ist der Vogel mit den schweizweit meisten Brutpaaren pro Jahr. (© Marcel Burkhardt)

Titelthema

- 4 Vögel in unseren Gärten

Aus den Gemeinden

- 8 Zins auf Vorauszahlungen bei Steuern
- 8 AHV/IV-Minimalrente steigt
- 8 ePortal für Arbeitgeber
- 9 Kommissionsmitglied gesucht
- 9 Rentenanmeldungen ohne Unterschrift möglich
- 9 Einweihung des neuen Multifunktionsraums
- 10 Änderungen im Kantonalen Energiegesetz
- 11 Freie Sicht erhöht die Sicherheit
- 12 Die neue Bühler Gemeinderätin stellt sich vor
- 13 Reparaturen am Vermessungsdenkmal
- 13 Vortrag zur Juragewässerkorrektion
- 14 Inbetriebnahme des Notfalltreffpunktes
- 16 Neues Tanklöschfahrzeug in Walperswil

Schulleben

- 17 Kinderkurs in Notfallhilfe
- 18 Am Ende ist alles gut - Skilager 2023
- 19 Ohne Lernen keine Intelligenz
- 20 Matura in Costa Rica

Die Kirchgemeinde informiert

- 21 Bilder bezeugen: unsere Päckli sind angekommen
- 22 Kirchgemeinde (-mitglied) sein nach dem Ende der Selbstverständlichkeit
- 24 Neues Mitglied im Kirchgemeinderat gesucht

Vereinsleben und Kultur

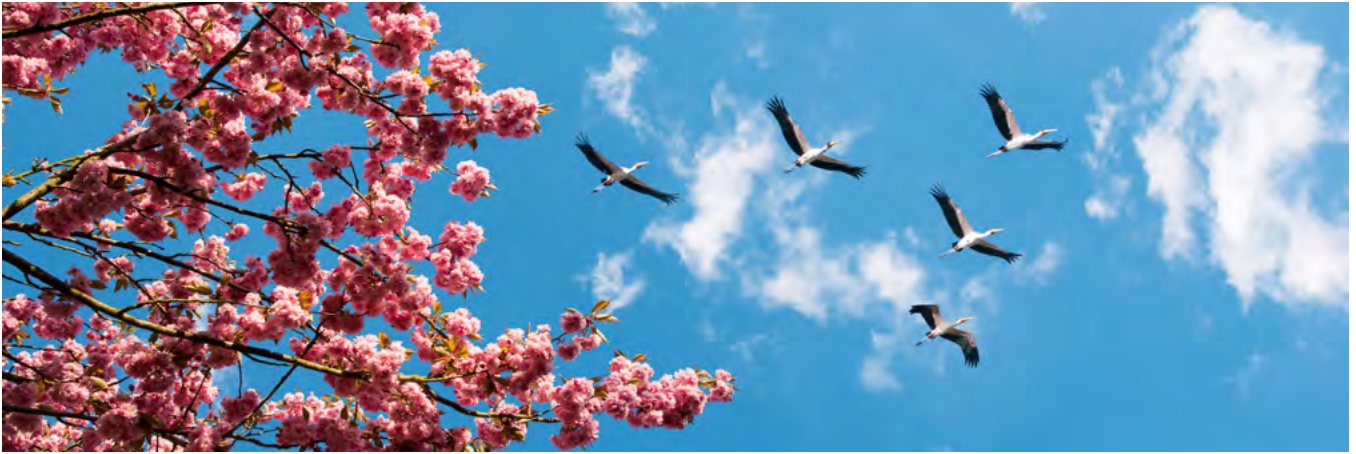
- 24 Jahresprogramm des Jodlerklubs
- 25 Fotowettbewerb «Ferien 2023»
- 26 Die Metzgete des FC Walperswil
- 27 Feldschützen Walperswil bieten Jungschützenprogramm an

Aus Landwirtschaft und Gewerbe

- 28 Der Wasserturm von Gimmiz
- 29 Spaziergang zum Wasserturm
- 30 Thomi - Qualität seit mehr als 100 Jahren
- 32 Haare für einen guten Zweck

Wissenswertes und Unterhaltsames

- 33 Das DorfZyt-Pflanzenporträt: Leinsamen
- 34 Unsere DorfZyt-Geschichte: Die Grindelwald-Zwerge
- 36 Historisches: Jahrhundert-Zeitzeugen aus Bühl
- 37 Das DorfZyt-Rezept: Spargelravioli
- 38 Zu guter Letzt... ein Dankeschön



Reiselust

Liebe Leserinnen und Leser

Die Frühlingswärme bringt wieder mehr Bewegungsfreude. Das betrifft natürlich besonders unsere Vögel. Die einen treten ihre lange Reise aus dem Süden an, um im Seeland wieder ihre Nester zu bauen. Die anderen, unsere Gartenvögel, werden schon im frühen Morgengrauen rege und zwitschern uns ihre Frühlingslieder zu.

Leider wird es für viele Vögel immer schwieriger, in der menschlichen Zivilisation zu bestehen. Wie sie einen kleinen

Teil dazu beitragen können, dass es Vögel etwas leichter haben, erfahren Sie in unserem Titelthema auf Seite 6 und 7.

Auch wir Menschen werden mit den wärmeren Temperaturen wieder mobiler. Die Ferienreisezeit beginnt. Lassen Sie uns teilhaben, und senden Sie uns ihre schönsten Landschaftsfotografien aus den Ferien zu. Blättern sie gleich einmal bis zum Preisausschreiben unseres Fotowettbewerbs auf Seite 25 vor.

Wandern Sie gern in unserem schönen Berner Oberland? Dann haben wir die passende Lektüre dafür. Mit viel Glück treffen Sie sie ja – die Grindelwaldzwerge aus unserer DorfZyt-Geschichte.

Wir wünschen Ihnen wieder viel Freude beim Lesen. Vielleicht geniessen Sie dabei schon die ersten Frühlingsstrahlen auf dem Balkon oder der Terrasse.

Ihre Manja Zeigmeister
im Namen der
gesamten DorfZyt-Redaktion



Buchfink

Nicht der Haussperling oder die Amsel, sondern der Buchfink ist unser häufigster Brutvogel. Er kommt überall vor, wo zumindest einige Bäume wachsen, denn er ist nicht besonders wählerisch. Da die Weibchen etwas kleiner und deshalb den Winterbedingungen weniger gut gewachsen sind, ziehen vor allem sie nach Westen und Süden. Deshalb überwiegen im Winter bei uns und besonders in Nordeuropa die Männchen. Das dürfte der Grund sein, weshalb der Buchfink seinen wissenschaftlichen Namen *Fringilla coelebs*, der «ledige Fink», erhalten hat.

Merkmale

Weisse Flügelbinden und Schwanzkanten; beim Männchen Kopf und Hals graublau, Brust und Wangen rosa, Rücken kastanienbraun; das Weibchen ist oben graubraun und unterseits hellbeige gefärbt.

Bestand Schweiz 900'000-1'100'000 Paare

Brutort Bäume und Sträucher

Jahresbruten 1-2

Gelegegrösse 4-5

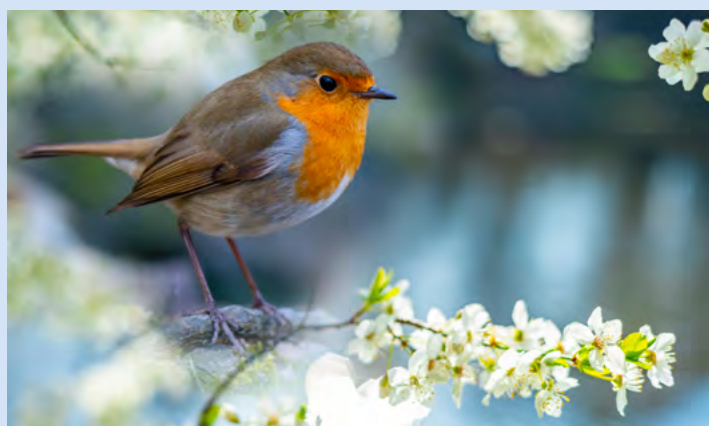
Nahrung Insekten, Samen

Rotkehlchen

Das Rotkehlchen ist einer der häufigsten Brutvögel. Oft ertönt sein Gesang noch in der späten Dämmerung oder sogar nachts. Die namensgebende orangefarbene Färbung von Gesicht, Kehle und Brust fehlt im Jugendkleid noch. Stattdessen ist das Gefieder grob gefleckt. Erst in der Jugendmauser entwickelt sich die vertraute Färbung. Menschen gegenüber sind Rotkehlchen oft sehr zutraulich und kommen bei Gartenarbeiten neugierig heran, um zutage geförderte Bodentiere zu erhaschen. Untereinander sind Rotkehlchen aber zänkisch und unverträglich. Männchen und Weibchen etablieren auch im Winter feste Reviere.

Merkmale

Oberseite olivbraun; Brust, Kehle und Stirn orangefarben; weislicher Bauch; beide Geschlechter gleich; Jungvögel mit gefleckter Brust; melodioser plätschernder Gesang, der auch in der Dämmerung und im Winter zu hören ist.



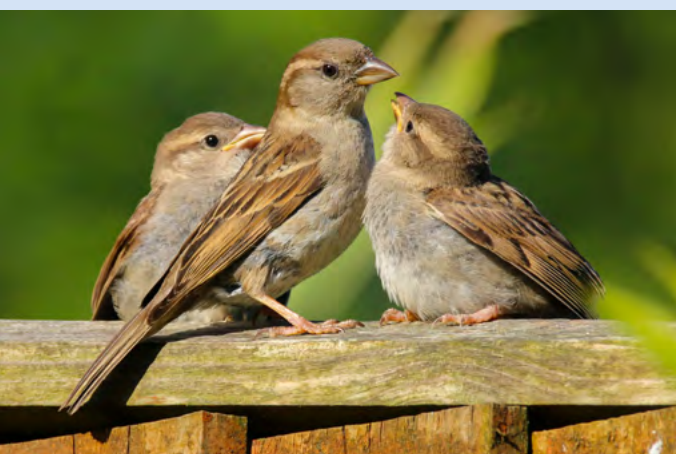
Bestand Schweiz 450'000-650'000 Paare

Brutort Boden

Jahresbruten 2

Gelegegrösse 5-7

Nahrung Beeren, Insekten, Spinnen



Sperling

Wie keine andere Vogelart ist der Spatz ein mehr oder weniger gern gesehener Begleiter des Menschen, in dessen Nähe er stets reichlich Nahrung findet. Heute brütet er überall dort, wo sich Menschen das ganze Jahr über aufhalten. Die Entwicklung des Wintertourismus hat es ihm erlaubt, auch in Bergtäler einzudringen. Der Haussperling ist sehr anpassungsfähig und erkennt rasch mögliche Futterquellen. Blitzschnell nutzt er die Gelegenheit, die Brotkrümel der Gäste im Gartenrestaurant zu ergattern, ans Hühnerfutter zu kommen oder in Lagerhallen zu schlüpfen. Kam es früher noch zu behördlich angeordneten Vergiftungsaktionen von Haussperlingen, ist heute ein regional starker Rückgang erkennbar. Das ist ein alarmierendes Zeichen für die sich verschlechternden Umweltbedingungen auch von «Allerweltsarten».

Merkmale

Männchen mit schwarzem Kehllatz; Scheitel und Bürzel grau; Schulterfedern rotbraun; Flügelbinden weiss; Haussperlinge sind kräftiger als Feldsperlinge; Weibchen graubraun mit gestreiftem Rücken; einfach tschilpende oder ratternde Rufe.

Bestand Schweiz 450'000-550'000 Paare

Brutort Gebäude, Baum- und andere Höhlen

Jahresbruten 2-3

Gelegegrösse 2-3

Nahrung Abfälle, Insekten, Samen

Diese Informationen wurden uns freundlicherweise von der Vogelwarte Sempach zur Verfügung gestellt. Auf deren Internetseite unter www.vogelwarte.ch finden Sie noch viele weitere interessante Informationen über alle Vögel der Schweiz und können sich sogar die passenden Vogelstimmen anhören.



Vögel in unseren Gärten

Am Vogelgezwitscher merken wir, dass der Frühling zurückkehrt. Wir stellen Ihnen die häufigsten Vögel in unseren heimischen Gärten vor und weisen auf so manche Besonderheit hin.



Blaumeise

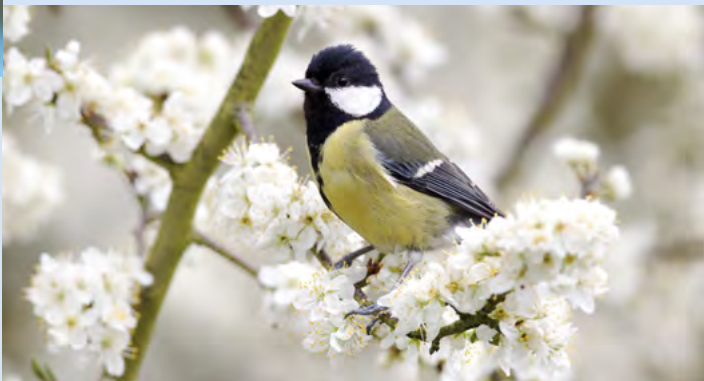
Die lebhaften und geschickten Blaumeisen sind wenig scheu. Sie erscheinen im Winter oft am Futterbrett und zanken sich mit anderen Vögeln um die begehrten Happen. Im Gegensatz zu anderen Meisen legen sie keine Vorräte an, bedienen sich aber gerne aus den Verstecken beispielsweise von Sumpfmeisen. Bei der Nahrungssuche ist die Blaumeise erfinderisch. So hat sie 1929 in Grossbritannien gelernt, Verschlüsse von Milchflaschen aufzureissen, damit sie den Milchrahm verzehren kann. Dieses Verhalten hat sich in der Folge rasch ausgebreitet.

Merkmale

Flügel, Schwanz und Scheitel blau; Wangen weiss; Rücken grün und Unterseite gelb; beide Geschlechter gleich; feiner aber kräftiger Schnabel.



Bestand Schweiz	200'000-300'000 Paare
Brutort	Baum- und andere Höhlen
Jahresbruten	1
Gelegegrösse	6-15
Nahrung	Insekten, Samen, Spinnen



Kohlmeise

Die Kohlmeise besiedelt dank grosser Flexibilität unterschiedliche Lebensräume und gehört zu unseren häufigsten Brutvögeln. Sie zeigt eine hohe Lernfähigkeit und kann auch kurzzeitig ergiebige Nahrungsquellen nutzen. Bereits im tiefen Winter ist ihr Gesang zu hören. Was bei uns Frühlingsgefühl weckt, ist für die singenden Meisenmännchen ein harter Kampf um gute, nahrungsreiche Reviere und um eine Partnerin. Diesen Wettstreit gewinnt nur, wer mit wohlklingenden Strophen und einem grossen Gesangsrepertoire imponieren kann.

Merkmale

Kopf und Hals glänzend schwarz; weisse Wangen; gelbe Brust mit schwarzem Band, das beim Männchen etwas breiter ist; Rücken grüngrau.

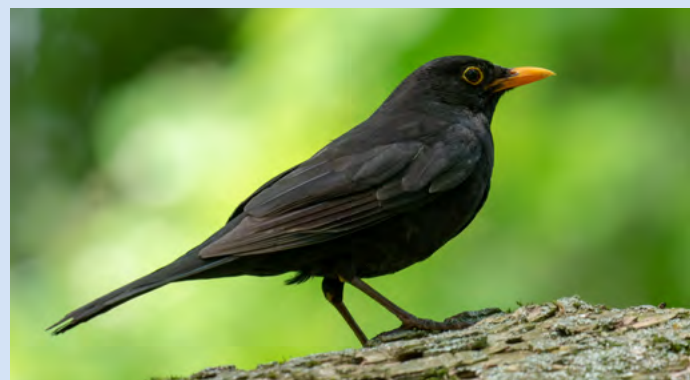
Bestand Schweiz	400'000-550'000 Paare
Brutort	Baum- und andere Höhlen
Jahresbruten	1-2
Gelegegrösse	6-12
Nahrung	Insekten, Samen

Amsel

Die Amsel ist mit ihrem melodischen, wohlklingenden Flöten, das manchmal schon im Januar erklingt, einer der ersten Frühlingsboten. Sie singt gerne an exponierten Stellen, auf Dachfirsten oder Baumwipfeln, so dass ihr Gesang weithin zu hören ist. Das liebliche, gedämpfte Schlussmotiv wird bei geschlossenem Schnabel gesummt und klingt wie ein entferntes Echo. Die Amsel war ursprünglich eine scheue Bewohnerin dichter, unterholzreicher Wälder. Erst im Lauf der letzten 100 Jahre ist sie so zahlreich in Siedlungen und Städte vorgedrungen, dass sie heute in Europa zu den häufigsten und am weitesten verbreiteten Brutvögeln gehört.

Merkmale

Männchen pechschwarz mit gelbem Schnabel; Weibchen dunkelbraun mit verschwommen gefleckter Unterseite und braunem bis gelblichem Schnabel. Jungvögel stärker gefleckt.



Bestand Schweiz	500'000-700'000 Paare
Brutort	Bäume, Sträucher und Gebäude
Jahresbruten	2-3
Gelegegrösse	3-5
Nahrung	Früchte, Insekten, Würmer

Laden sie Vögel zu sich ein

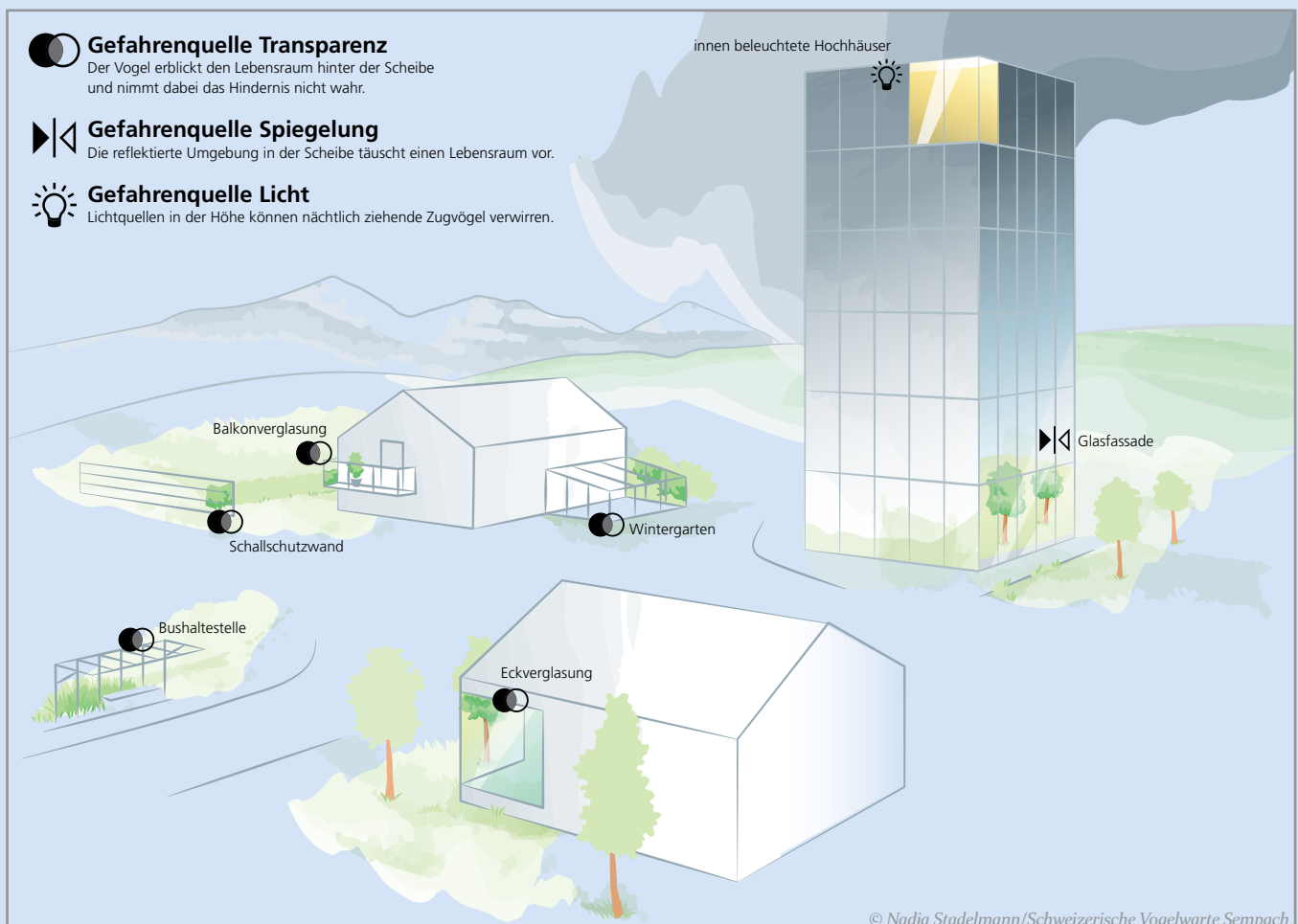
Mückenschutzsray? Fliegengitter? Das natürlichste Mittel zum Schutz vor Insekten ist ein Garten voller Vögel. Jetzt im Frühling ist es Zeit, den Garten vogelfreundlich zu gestalten.

Durch unsere heutige Zivilisation warten viele Gefahren auf unsere Vögel, vor denen sie ihr natürlicher Instinkt leider nicht bewahrt. Hunderttausende von Vögeln kommen allein in unserem Land jedes Jahr um, weil sie mit Glas kollidieren. Auch unsere vielen künstlichen Lichtquellen, Windkraft-räder und natürlich unsere Hauskatzen können Gefahren für Vögel darstellen. Darüber hinaus empfiehlt es sich beispielsweise auch für Drohnenpiloten und Stand-up-Paddler, umsichtig zu sein, damit nicht versehentlich Vögel in

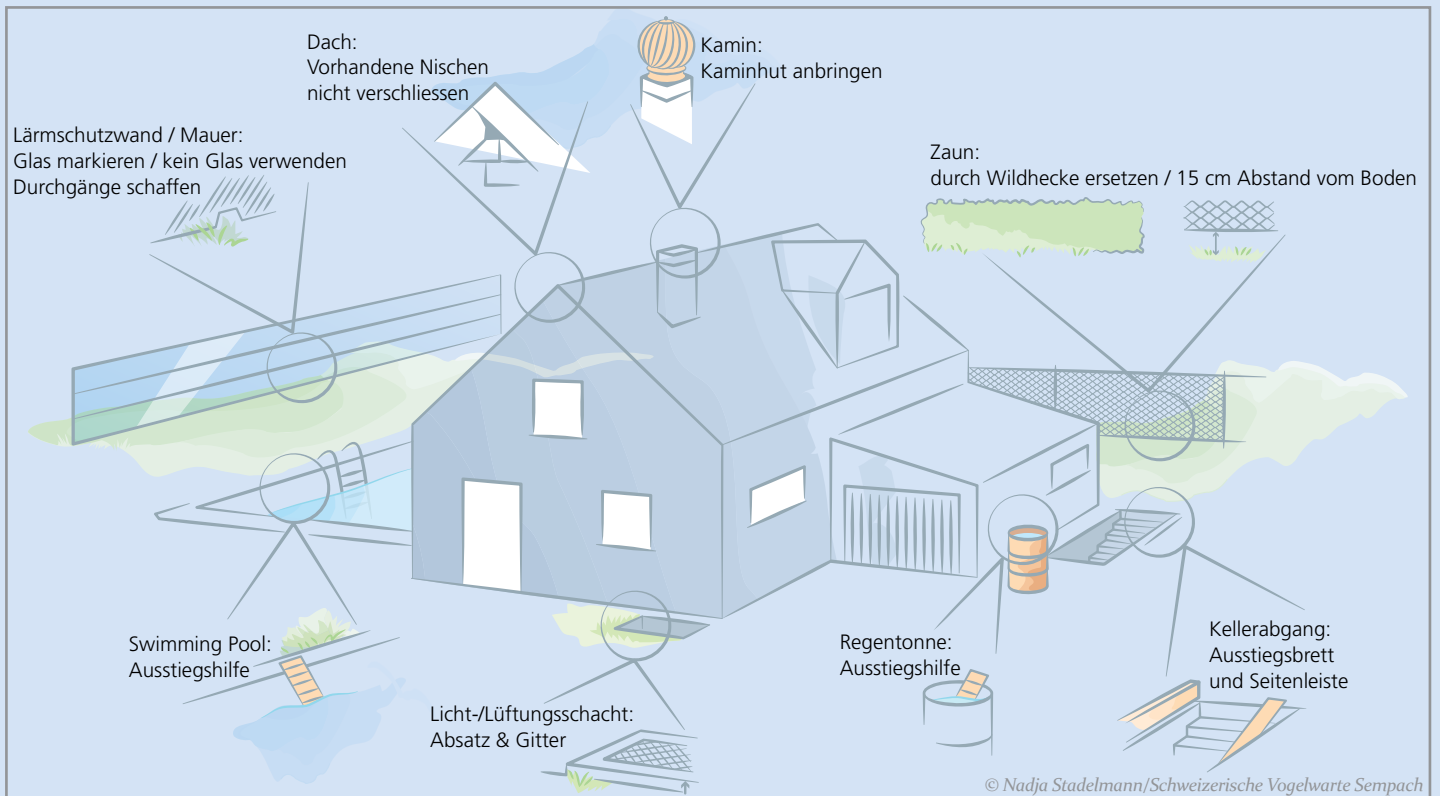
unnötige Aufregung versetzt werden. Schon direkt vor unserer Haustür können wir dazu beitragen, unsere Siedlungen vogelfreundlicher zu gestalten. Die Infografiken auf dieser Doppelseite weisen Sie auf vermeidbare Gefahren für Vögel hin, manche lassen sich mit relativ geringem Aufwand aus der Welt schaffen. Wenn wir darüber hinaus unsere Gärten naturnäher gestalten und pflegen, können wir viel zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Vögel beitragen. Einheimische Sträucher, ungedüngte Rasenflächen und das

Tolerieren von "Unkräutern" erhöhen das Nahrungsangebot. Manche beliebte Art wie beispielsweise der Stieglitz wäre wesentlich häufiger anzutreffen, fänden sie mehr Unkrautbestände. Dornsträucher, dicht wachsende Bäume und üppige Fassadenbegrünungen bieten Nistplätze, die besser vor Gelegeräubern geschützt sind. Mit Vogelbädern, Nisthilfen und Futterstellen kann man die Attraktivität seines Gartens erhöhen.

Manja Zeigmeister



Vögel sind nicht in der Lage, Glas als Hindernis zu erkennen. Wer stark spiegelnde Scheiben oder Bereiche mit Durchsicht wie Eckverglasungen für die Vögel sichtbar macht, rettet Leben.



Ob Kamin, Lichtschacht oder Swimmingpool: Rund um unsere Häuser lauern für Wildtiere allerlei Gefahren. Warum also nicht einen Rundgang durch den Garten planen, um Wildfallen zu identifizieren und zu beheben?

Nisthilfen

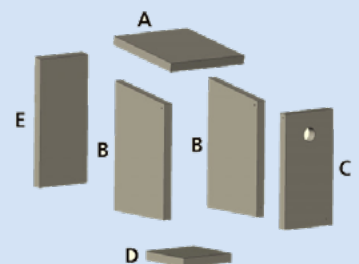
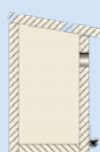
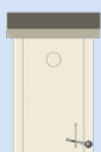
Unsere in Höhlen brütenden Vogelarten, darunter verschiedene nützliche Insektenvertilger, leiden heute allgemein unter dem Mangel an natürlichen Höhlen. Einmal mehr ist es dem Ordnungssinn und dem wirtschaftlichen Denken des Menschen zuzuschreiben,

dass es immer seltener morsche Bäume und verwitterte Gemäuer gibt, in denen sich Nistgelegenheiten anbieten. Auch im Garten können wir den Bestand an Höhlenbrütern fördern, indem wir alte Bäume stehen lassen oder künstliche Nisthilfen anbringen.

Nistkästen kann man auch einfach selbst bauen. Genaue Informationen und eine Anleitung erhalten Sie auf www.vogelwarte.ch/de/voegel/ratgeber/nisthilfen.



Vogelart	Dach A	Seitenwand B	Front C	Boden D	Rückwand E	Flugloch F
Blau-, Sumpf-, Hauben- und Tannenmeise	20 × 20	25 × 17 × 28	25 × 13	13 × 13	28 × 13	26–28 mm
Kohlmeise, Trauerschnäpper, Feldsperling, Haussperling, Kleiber	22 × 22	25 × 18 × 28	25 × 14	14 × 14	28 × 14	30–32 mm
Gartenrotschwanz	22 × 22	25 × 18 × 28	25 × 14	14 × 14	28 × 14	1–2 × 32 mm oder 1–2 × 30 × 50 mm (senkrecht oval)
Star	24 × 24	30 × 20 × 34	30 × 16	16 × 16	34 × 16	45–50 mm



Aus den Gemeindeverwaltungen

Zins auf Vorauszahlungen bei Einkommens- und Vermögenssteuern

Der Regierungsrat hat beschlossen, dass ab 2023 ein Vorauszahlungszins von 0.25 Prozent bei den Einkommens- und Vermögenssteuern gewährt wird. Für die steuerpflichtigen Personen im Kanton Bern entsteht dadurch aufgrund der aktuell noch sehr tiefen Zinsen auf den meisten Bankkonten ein Anreiz für Vorauszahlungen bei den Kantons- und Gemeindesteuern.

Wer Vorauszahlungen für das Steuerjahr 2023 via E-Banking leisten möchte, findet die entsprechende Referenznummer im Steuerbereich von BE-Login. Dort können die steuerpflichtigen Personen auch direkt die gewünschte Anzahl QR-Rechnungen (Einzahlungsscheine) für die Vorauszahlungen bestellen. Alternativ können sie diese auf www.taxme.ch via Kontaktformular anfordern oder direkt bei der für sie zuständigen Inkassostelle.

AHV/IV-Minimalrente steigt um 30 Franken

Die AHV/IV-Renten werden per 1. Januar 2023 der aktuellen Preis- und Lohnentwicklung angepasst und um 2.5% erhöht. Diese Anpassung gemäss dem gesetzlichen Mischindex hat der Bundesrat an seiner Sitzung vom 12. Oktober 2022 beschlossen. Die Minimalrente der AHV/IV beträgt neu CHF 1'225.00 pro Monat. Die Beträge für die Erwerbsersatzentschädigung werden ebenfalls angepasst. Gleichzeitig werden Anpassungen im Beitragsbereich sowie bei den Ergänzungsleistungen, bei den Überbrückungsleistungen und in der obligatorischen beruflichen Vorsorge vorgenommen.

ePortal – Arbeitgeber, die das vereinfachte Abrechnungsverfahren (BGSA) anwenden

Arbeitgeber, die das vereinfachte Abrechnungsverfahren (BGSA) anwenden, können der Ausgleichskasse Bern die jährliche Lohnbescheinigung neu elektronisch über das ePortal übermitteln. Auch die für die Erhebung der Quellensteuer notwendige Verwaltung der Adressen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kann direkt im ePortal erfolgen.



Die Zinssätze für Verzugs- und Vergütungszinsen bei Rückerstattungen bleiben unverändert bei 3 bzw. 0.5 Prozent. Der Bund verzichtet im Jahr 2023 auf die Erhöhung des Vorauszahlungszinses bei der direkten Bundessteuer. Vorauszahlungen der direkten Bundessteuer werden somit im Kalenderjahr 2023 weiterhin nicht verzinst. Mehr zum Vorgehen bei Vorauszahlungen sowie die Zinsen für 2023 finden Sie auf www.fin.be.ch.



Die minimale AHV/IV-Rente steigt von CHF 1'195.00 auf CHF 1'225.00 pro Monat, die Maximalrente von CHF 2'390.00 auf CHF 2'450.00 (Beträge bei voller Beitragsdauer). Die Mindestbeiträge der Selbstständigerwerbenden und der Nichterwerbstätigen für AHV, IV und EO werden von CHF 503.00 auf CHF 514.00 pro Jahr erhöht, der Mindestbeitrag für die freiwillige AHV/IV von CHF 958.00 auf CHF 980.00. Alle Details zu diesen Anpassungen finden Sie in der Medienmitteilung des Bundesrates auf www.akbern.ch.



Die Lohnbescheinigungen 2022 für Arbeitgeber, die das vereinfachte Abrechnungsverfahren (BGSA) anwenden, werden seit dem 21. November 2022 ausgedruckt und per Post versandt.

Die Ausgleichskasse Bern empfiehlt Ihnen, sich im ePortal zu registrieren, um von diesem neuen Service zu profitieren.

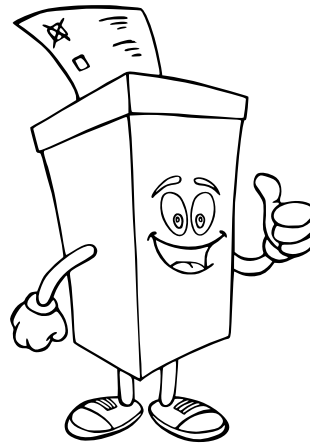


Wahl- und Abstimmungskommission – Mitglied gesucht

Wir suchen für die Wahl- und Abstimmungskommission ein Mitglied.

Wer hat Lust, viermal im Jahr an einem Sonntag bei den Abstimmungen beziehungsweise Wahlen mitzuhelfen? Die Einsätze werden gestützt auf das Personalreglement der Gemeinde Walperswil entschädigt.

Bitte melden Sie sich bei der Gemeindeverwaltung Walperswil:
info@walperswil.ch / 032 396 08 80.



Rente: Anmeldungen jetzt auch ohne Unterschrift möglich

Bereits seit dem 1. Juli 2022 können die Anmeldungen für Renten und Rentenvorausrechnungen online eingereicht werden. Ab dem 1. Januar 2023 sind neu Anmeldungen für die Altersrente (inkl. Vorbezug und Aufschub) und Anträge für eine Rentenvorausrechnung sogar ohne Unterschrift möglich.

Profitieren Sie jetzt von einer unkomplizierten und papierlosen Anmeldung für diese Leistungen. Mit untenstehendem QR-Code gelangen Sie zu den entsprechenden Anträgen.

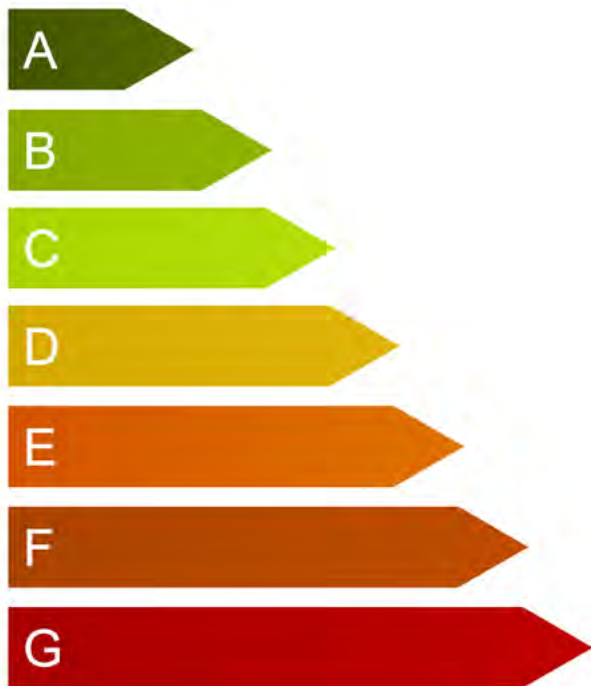


Einladung zur Einweihung des neuen Multifunktionsraums

Der neue Multifunktionsraum wird nun schon seit einem guten Jahr fleissig genutzt und ist beliebt bei Alt und Jung. Eine offizielle Eröffnung musste aus den bekannten Gründen immer wieder verschoben werden. Doch nun ist es soweit. Der Gemeinderat Walperswil lädt alle interessierten Walperswilerinnen und Walperswiler sowie alle Bühlerinnen und Bühler ein zur

Eröffnungsfeier
Multifunktionsraum Walperswil
Samstag, 15. April 2023
10 Uhr bis 14 Uhr





Kantonales Energiegesetz

Diese Änderungen müssen Gebäudebesitzende kennen.

Das revidierte Energiegesetz tritt am 1. Januar 2023 in Kraft. Die Vorgaben zielen darauf ab, den Energieverbrauch zu reduzieren, den CO₂-Ausstoss zu verringern, die Nutzung von erneuerbaren Energien zu erhöhen, die Auslandabhängigkeit zu reduzieren und die Versorgungssicherheit zu stärken.

Für Gebäudebesitzerinnen und -besitzer sind nachfolgende Informationen wichtig:

Heizungsersatz

Neu ist der Ersatz der Heizung immer meldepflichtig. Sofern erneut eine mit fossilen Energieträgern betriebene Heizung eingebaut wird, gelten bei über 20-jährigen Wohngebäuden sowie Verwaltungsgebäuden, Schulen, Verkaufsbauwerken und Restaurants zusätzliche Anforderungen. Die Anforderungen können erfüllt werden, wenn im aktuellen Zustand mindestens die GEAK-Gesamtenergieeffizienz D

nachgewiesen wird, ein gültiges Minergie-Zertifikat vorliegt oder eine der zwölf Standardlösungen fachgerecht umgesetzt wird.

Die Meldung des Heizungsersatzes erfolgt über das eBau-Portal des Kantons Bern.

Elektroboiler

Bestehende, zentrale Elektroboiler in Wohnbauten müssen innert 20 Jahren ab Inkrafttreten des revidierten Energiegesetzes (spätestens bis 31. 12. 2043) ersetzt werden, sofern sie nicht mit mindestens 50 % erneuerbarem, eigenproduzierten Strom betrieben werden.

Neubauten

Der Grenzwert des gewichteten Energiebedarfs wird aufgehoben und durch die gewichtete Gesamtenergieeffizienz abgelöst. Damit ist der gesamte Energieverbrauch des Gebäudes zu berücksichtigen. Gleichzeitig darf die Eigenenergieerzeugung (Elektrizität

und/oder Wärme) in Abzug gebracht werden, sofern diese aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Der Grenzwert des Heizwärmebedarfs bleibt bestehen.

Bei Neubauten mit einer anrechenbaren Gebäudefläche von mehr als 300 m² muss neu eine Solaranlage installiert werden. Ausserdem gilt neu eine Ausrüstungspflicht von Parkplätzen mit einer Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge.

Für eine Beratung wenden Sie sich an die öffentliche regionale Energieberatung des Kantons Bern.

Detaillierte Informationen finden Sie unter: www.be.ch/keng



Freie Sicht erhöht die Sicherheit

Es ist wieder Zeit, an den Rückschnitt von Bäumen und Sträuchern zu denken

Sowohl der Fussgänger- als auch der Fahrzeugverkehr wird meistens an Orten, wo das Lichtraumprofil ohnehin schon knapp bemessen ist, zusätzlich durch überhängende Baum- und Strauchäste aus Vorgärten behindert. Die Verkehrssicherheit, insbesondere bei Einmündungen und Kreuzungen, verschlechtert sich dadurch erheblich.

Einhaltung des Lichtraumprofils

Die Grundstückbesitzer und Grundstückbesitzerinnen der entsprechenden Bepflanzungen sind verantwortlich, dass das Lichtraumprofil der Verkehrsflächen frei ist. Bäume, Sträucher und andere Bepflanzungen sind dauernd unter Schnitt zu halten, damit der Verkehrsraum nicht eingengt und die Sicherheit nicht beeinträchtigt wird. **Hecken, Sträucher und Anpflanzungen**

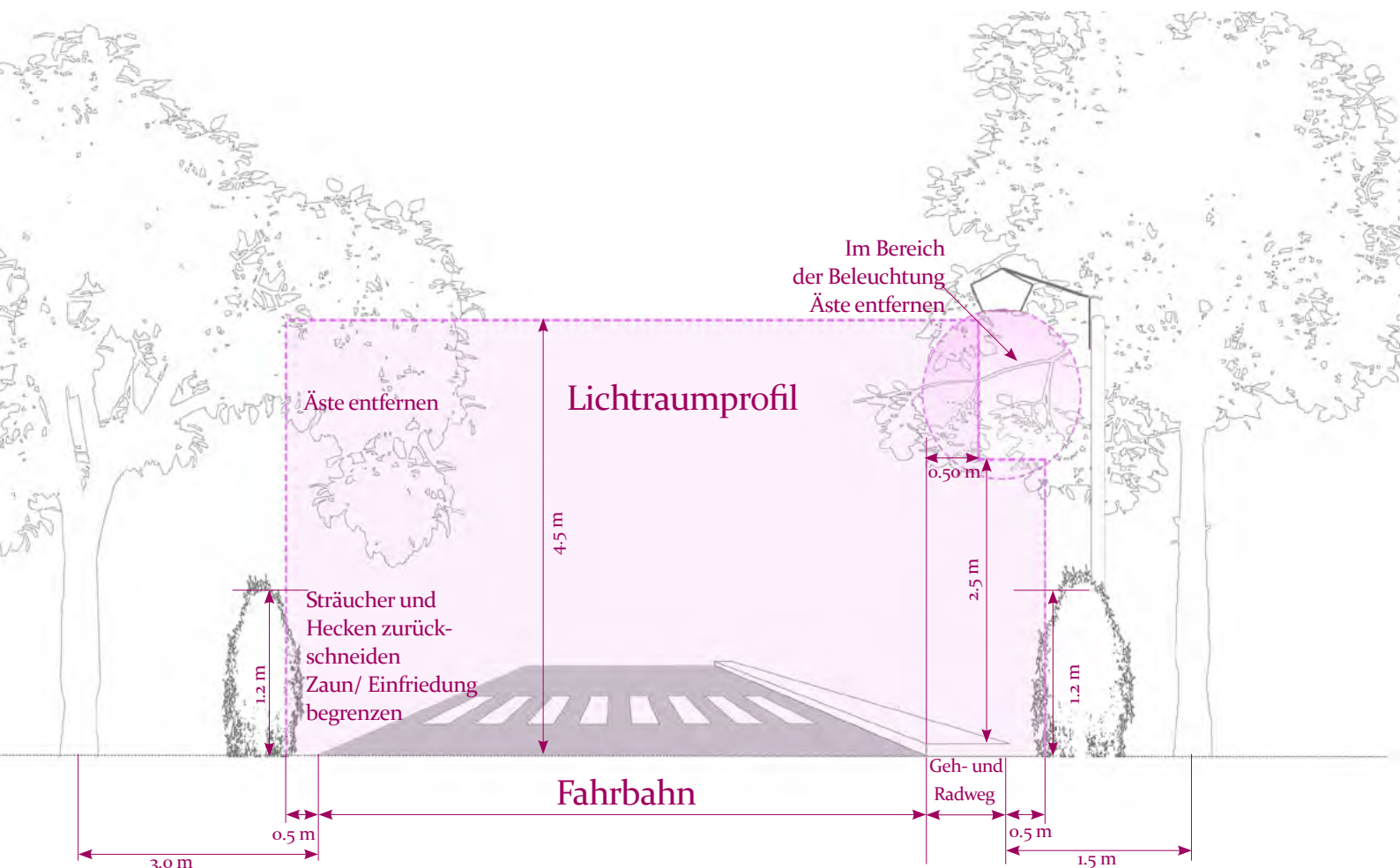
müssen seitlich mindestens 50 cm Abstand vom Fahrbahnrand haben und dürfen eine Höhe von 1.20 Meter nicht überschreiten. Überhängende Äste im Lichtraumprofil der Verkehrsfläche sind auf eine lichte Höhe von 4.50 Meter, bei Wegen und Trottoirs auf eine lichte Höhe von 2.50 Meter zurückzuschneiden. Für Bäume, ausgenommen Spalierbäume, muss ein Abstand von mindestens 3.00 Metern von den öffentlichen Strassen und Gehwegen eingehalten werden. Die Lichtkegel der Strassenbeleuchtungen und die Strassensignalisationen sind in jedem Fall frei zu halten. Bei gefährlichen Strassenstellen längs öffentlicher Strassen, insbesondere bei Kurven, Einmündungen und Kreuzungen, dürfen Einfriedungen und Zäune die Fahrbahn höchstens um

0.6 Meter überragen.

Die Einhaltung der vorgegebenen Sichtverhältnisse im Strassenbereich spielt für die Verkehrssicherheit eine wichtige Rolle. **In diesem Sinn bitten wir Sie, Ihre Verantwortung wahrzunehmen und die Gartenanlagen regelmässig (Frühling und Herbst), insbesondere bezüglich der Sichtverhältnisse, aber auch des Lichtraumprofils, zu überprüfen und die notwendigen Schritte einzuleiten.** Damit erhöhen Sie die Verkehrssicherheit auf der Strasse, den Trottoirs und nicht zuletzt auch zu Ihren Gunsten.

Für Fragen stehen Ihnen die Gemeindeverwaltungen Bühl unter der Nummer 032 381 12 44 und Walperswil unter der Nummer 032 396 08 80 gerne zur Verfügung.

Ihre Gemeindeverwaltungen



Die neue Bühler Gemeinderätin Katja Spielmann stellt sich vor



In Bühl wurde ein neues Gemeinderatsmitglied gesucht und gefunden.

Auf die Frage, ob ich in den Gemeinderat möchte, musste ich nicht lange überlegen. Für etwas Neues und eine Herausforderung bin ich bereit, was auf mich zukommt, und wie ich es meistern werde, weiss ich nicht.

Jedoch für alle da zu sein und ein offenes Ohr zu haben, liegt mir am Herzen.

Aufgeregt vor der ersten Gemeinderats-sitzung anfangs Januar war ich auf jeden Fall.

Aufgewachsen bin ich im Hinterdorf in Bühl, wo ich meine ganze Kindheit/ Jugendzeit verbrachte. Ein paar Jahre zog es mich ein Dorf weiter und ich wohnte in Walperswil. Seit 2011 wohne ich mit meinem Mann und den zwei 14- und 12-jährigen Töchtern wieder in Bühl. Neben meiner Teilzeitarbeit in der Emmi Schweiz AG als Mitarbeiterin Qualitätssicherung verbringe ich meine Freizeit gerne draussen in der Natur.

Nun freue ich mich auf das Neue und bin gespannt, wie sich Bühl entwickelt.

Katja Spielmann



Reparaturen am Vermessungsdenkmal

Das Vermessungsdenkmal im Ortsteil Gimmiz erstrahlt im neuen Kleid. Ob deshalb der Stern etwas länger als gewöhnlich blieb?

Das Vermessungsdenkmal im Gimmiz ist in die Jahre gekommen und musste restauriert werden. Nun erscheint es in neuem Glanz. Die Holzkonstruktion wurde besser vor der Witterung geschützt.

Im Jahr 1791 wurde erstmals zwischen Walperswil und Sugiez die Grundlinie (Basis) als Referenzstrecke ausgemessen. Diese 13 Kilometer lange Strecke bildete die Grundlage für die Dufourkarte und damit die erste Vermessung der

gesamten Schweiz. Für die Erhebung der Strecke wurde eine 100 französische Fuss (32.4839 m) lange Stahlkette verwendet. Später wurde die Grundlinie noch auf zwei weitere Arten vermessen. Dabei war die Differenz zwischen dem höchsten und tiefsten Wert nur gerade 19 cm. Dies entspricht, auf die Strecke gesehen, eine Abweichung von 0.0145 Promille. Angesichts des sumpfigen Terrains und der relativ primitiven Messmittel eine beachtliche Leistung.

Peter von Arx



Die Juragewässerkorrektion – das Jahrhundertbauwerk im Seeland



Ein Einladung zum Vortrag von Werner Könitzer, Präsident Verein Schlossmuseum Nidau

Erfahren Sie, wie sich die Drei-Seen-Region von der ärmlichen, oft überfluteten, in eine produktive und schöne Landschaft verwandelte. Werner Könitzer, Präsident Verein Schlossmuseum Nidau, blickt mit uns zurück - eine Veranstaltung der SVP UDC, Sektionen Epsach, Bühl und Walperswil.

**Montag, 15. Mai 2023
19:30 Uhr
Schulhaus Walperswil
Multifunktionsraum**



Inbetriebnahme des Notfalltreffpunktes

Anlässlich der Sirenentests hat die Regiofeuerwehr Aarberg die fünf Notfalltreffpunkt-Standorte in Betrieb genommen.

Im Laufe des letzten Jahres wurde immer wieder über das Projekt Notfalltreffpunkte (NTP) gesprochen. Aktuelle Ereignisse haben uns gerade jetzt wieder gezeigt, wie wichtig eine Anlaufstelle für die Bevölkerung wird, wenn unsere Kommunikationsinfrastruktur nicht mehr funktioniert. Als Blaulichtorganisation sind wir uns dieser Tatsache bewusst und versuchen uns bestmöglich vorzubereiten.

Als uns Peter von Arx, Verbandsrat der Gemeinde Walperswil, im Februar 2022 auf das Projekt Notfalltreffpunkte aufmerksam gemacht hat und uns um Rat bat, wussten wir schnell, dass wir für alle NTP-Standorte in unserem Verbandsgebiet eine einheitliche Lösung anbieten wollen. Bereits im April 2022 konnte eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet werden, welche den Gemeinden die Inbetriebnahme und den Betrieb in der ersten Stunde abnimmt. Die Ablösung durch das Gemeindepersonal, mit Unterstützung durch den Zivilschutz, ist ein wichtiger Bestandteil.

Wie das aber so ist, reicht es nicht aus, eine Vereinbarung zu schreiben, sondern es muss auch trainiert werden. Alle Beteiligten müssen wissen, wo das Material gelagert ist und wo sich der genaue Standort des NTP befindet. Was muss man beachten, wenn man ein

Funkgerät bedienen muss? Es ist nicht wie telefonieren, es müssen klare Regeln eingehalten werden.

Auf Initiative des Gemeindeverbands Öffentliche Sicherheit wurde am 1. Februar 23, ein erster Test umgesetzt.

An den fünf Standorten in unserem Verbandsgebiet wurden zusammen mit dem Gemeindepersonal die folgenden Notfalltreffpunkte aufgebaut:

- Arolina Aarberg: für die Gemeinden Aarberg, Barga, Kappelen
- Schulhaus Jens: für die Gemeinden Jens, Hermrigen, Merzligen
- Gemeindehaus Radelfingen: für die Gemeinden Radelfingen inkl. Frieswil
- Werkhof Bagwil: für die Gemeinde Seedorf
- Schulhaus Walperswil: für die Gemeinden Walperswil, Bühl, Epsach

Die Vertreter der elf Gemeinden wurden dazu eingeladen, sich ein Bild und erste Gehversuche mit den Polycom-Funkgeräten zu machen.

Konkret wurden die Fahnen und die Wegweiser aufgestellt.

Das Material wurde kontrolliert und diverse Funkverbindungskontrollen via Polycom-Geräten getätigt. Obwohl der eine oder andere Gemeindevertreter schon als Kind mit Funkgeräten Kontakt hatte, war es doch etwas anderes, als auf der anderen Seite auf einmal die

Einsatzzentrale der Kantonspolizei Antwort gegeben hat.

In den zwei Stunden konnten Kontakte zwischen den verschiedenen Gemeindevertretern und der Regio Feuerwehr Aarberg geknüpft werden.

Beim Notfalltreffpunkt Aarberg durften wir Franziska Steck (Regierungsstatthalterin) begrüßen. Sie hat sich vor Ort ein Bild gemacht und allen Beteiligten ihren Dank ausgesprochen.

Mit dieser ersten Inbetriebnahme konnten wir einen guten Grundstein legen und sind überzeugt, innerhalb unseres Verbandsgebietes fünf funktionierende Notfalltreffpunkte, zusammen mit den Gemeinden und dem Zivilschutz, für die Bevölkerung betreiben zu können.

Alle weiteren Informationen zu den Notfalltreffpunkten im Kanton Bern finden sie auf der Seite des Kantons Bern unter Notfalltreffpunkt.

Wir danken allen Interessierten, insbesondere der Kantonalen Einsatzzentrale Biel, für die Mithilfe.

*Regio Feuerwehr Aarberg und
die 11 Verbandsgemeinden*



...und so lief es an unserem Standort vor Ort

Am 1. Februar 2023 übten der Zivilschutz und die Feuerwehr zusammen mit Gemeindeangestellten und Gemeinderäten den Notfalltreffpunkt Walperswil ein. Bei Ausfall von wesentlichen Kommunikationsmitteln wie Festanschlüssen und Mobiltelefonen können die Einwohnerinnen und

Einwohner von Epsach, Bühl und Walperswil beim Notfalltreffpunkt Hilfe anfordern. Der Gemeinderäte von Bühl und Walperswil danken den Teilnehmenden für die sehr professionelle Arbeit.

Peter von Arx



Neues Tanklöschfahrzeug in Walperswil

*Auch das Nummernschild passt
(fast) perfekt zum Zug WBE*

Das Tanklöschfahrzeug mit dem Kennzeichen BE 3271 sorgt zukünftig für die Sicherheit in Walperswil, Bühl und Umgebung. Anlässlich der Schlussübung der Regio Feuerwehr Aarberg im Dezember 2022 wurde eines von drei neuen Tanklöschfahrzeugen und ein neues Mannschaftsfahrzeug an den WBE Zug in Walperswil übergeben. Das Tanklöschfahrzeug des Herstellers MAN/Rosenbauer kann 2000 Liter

Wasser mitführen und verfügt über einen Lichtmast der neusten Generation. Nach 25 Jahren mit dem alten Tanklastfahrzeug sind die Feuerwehrleute glücklich und zufrieden mit der neuen Technik. Im neuen Fahrzeug können jetzt inklusive Fahrer sieben Personen Platz nehmen. Somit können zusammen mit dem neuen Mannschaftsfahrzeug 16 Personen auf schnellstem Weg zum Einsatzort fahren, ausgestattet mit allem, was benötigt wird.

Glücklicherweise musste der WBE mit dem neuen Fahrzeug noch zu keinem echten Einsatz. Das baugleiche Fahrzeug in Aarberg hingegen hat sich seit Dezember 2022 bereits bei 8 Einsätzen bewährt, darunter gerade aktuell ein Kompost, der sich selbst entzündet hatte.

Wir wünschen der Feuerwehr Aarberg allzeit gute und unfallfreie Fahrt.

Peter von Arx



Kinderkurs in Notfallhilfe

Hinschauen anstatt wegschauen, anderen helfen, statt unbeholfen vorbeigehen – das war das Motto des Spezialprogramms an der Primarschule.



Einen ganzen Schultvormittag lang wurde unseren Schülerinnen und Schülern in altersgerechten Gruppen und mit auf sie zugeschnittenen Angeboten vom Rettungsdienst/ der Ambulanz Region Biel unter der Leitung von Andrea Cueni und ihrem Team das Einmaleins der Notfallhilfe nähergebracht.

Ziel der Übung war es, den Kindern zu zeigen, dass sie auch selber viel helfen können, ihnen Sicherheit im Umgang mit Notfallsituationen zu geben und um ihnen die Angst vor der Ambulanz und den uniformierten Helfern zu nehmen.

Das Schulkollegium strebt an, bereits Kinder im Kindergarten- sowie im Schulalter in Notfallhilfe auszubilden. So werden unsere Schulkinder durch das frühe Bewusstmachen und die regelmässigen Wiederholungen sicherer im Umgang mit Notfallhilfe-Massnahmen.

Das Programm dauerte den ganzen Morgen und die Schüler durften unter anderem eine echte Ambulanz von innen anschauen, die Notrufnummer 144 anrufen und einen Unfall neben dem Schulgelände beschreiben. Auch durften die Schüler das Ambulanzfahrzeug einweisen und den Rettungssanitätern den Weg zeigen.

An verschiedenen Posten wurden Hilfsmittel und ihre Verwendung angeschaut und die Schüler konnten sich verbinden und transportieren lassen.

An einem weiteren Posten wurden Unfallsituationen wie Verbrennungen oder allergische Reaktionen gezeigt und geübt, wie die Schüler nicht nur Hilfe holen können, sondern auch selber helfen können.

Die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrpersonen waren vom Notfallhilfe-Kurs begeistert. Es gab von allen Seiten nur positives Feedback.

Vanessa Schürch und Gaby Egli



Die Kinder dürfen sich ein Ambulanzfahrzeug von innen anschauen und es wird erklärt, wie und warum eine Infusion gesteckt wird.



Ein Schüler wird mit der Trage transportiert, dann in eine aufblasbare Matte gewickelt und für den Abtransport ins Spital festgeschnallt.

Auch Theorie und ein schriftlicher Teil gehörten zum Morgenprogramm.



Am Ende ist alles gut

Zwei Jahre hintereinander wurde das Skilager abgesagt, und dieses Jahr schien es, als würde es dem Wetter zum Opfer zu fallen

Das engagierte Leiterteam tat alles, um nach zwei Jahren Zwangspause den Schülerinnen und Schülern das langersehnte Lager zu ermöglichen. Mit Sorge wurde im Dezember das warme Wetter in den Bergen und der damit einhergehende Schneemangel beobachtet. Ein paar Tage vor Lagerbeginn kam dann die Parole: wir ziehen in jedem Fall durch - bitte packt Wanderschuhe und Sportsachen ein. Die Wetterberichte am Vorabend liessen jedoch Hoffnung aufkommen. Schneefall setzte ein. Alle Kinder legten erwartungsfroh am Montagmorgen ihre Skikleidung an.

Und tatsächlich wollte der Wettergott unseren Kindern eine Freude bereiten: schon auf dem Weg nach Schönried schneite es, was das Zeug hielt. Einer erlebnisreichen Skiwoche stand nichts mehr im Wege.

In leistungsangepasste Gruppen eingeteilt, durften sie täglich den Unterricht mit ihren Skilehrern und die Pisten in winterlicher Landschaft geniessen. Hier und da gab es zwar ein paar kleinere Ausfälle, aber am Ende kehrten alle zufrieden und glücklich heim.

Mirjana Schenk



Einige Schülerzitate gewähren uns einen kleinen Einblick in die Skiwoche:

«Ankunft war etwa um 11:00 Uhr. Wir mussten zuerst mit ganzer Ausrüstung zum Skilift laufen, dann ging es schon los. Wir fuhren mit dem Sessellift hoch und wärmten uns zuerst ein.»

«Wir wurden um 7:30 Uhr von Frau Egli oder Frau Schenk geweckt. Um 8:00 Uhr gingen wir verschlafen Frühstück essen.

Als wir frühstückten, realisierten wir erst, dass es etwa 20 cm Neuschnee gegeben hat.»

«Um 14:00 Uhr ging es wieder auf die Skipiste dort fuhren wir mehrmals, ein paar flogen manchmal um.»

«Wir waren dann, bis wir zum Kuhstall kamen, am Skifahren. Danach mussten wir immer den ganzen Stutz hochlaufen, und dann war man müde.»

«Am meisten war das Wetter zum Skifahren nervig, weil man die Skibrille immer putzen musste, denn sonst fiel man um, so wie ich immer.»



Ohne Lernen keine Intelligenz

Schulleiter Thomas Schütz teilt mit uns Einblicke zum Thema Lernen aus seiner beruflichen Weiterbildung

Am 24. November 22 hielt Herr Willi Stadelmann im Rahmen meiner beruflichen Weiterbildung im Bereich Berufskompetenz an der Pädagogischen Hochschule Bern ein Referat mit dem Titel «Ohne Lernen keine Intelligenz: Die Bedeutung von Lernen für die Entwicklung von Begabung und Intelligenz.» Herr Stadelmann gilt als eine Koryphäe auf diesem Gebiet.

Gern teile ich mit Ihnen eine Kurzzusammenfassung des oben genannten Referates.

Zum Lernen gehört die Wahrnehmung, Genetik und Epigenetik, kognitive Neuropsychologie und das Geburtspotential. Das, was unter Lernen verstanden wird, hat sich stark gewandelt. Pawlow hat gezeigt, was passiert, wenn ein Hund mit einem Glockenschlag das Futter bekommt. Wenn nur der Glockenschlag ertönt (was nicht gerade fair ist), beginnt der Hund auch ohne Fressen Speichel abzusondern.

soll zu seiner Lehrtätigkeit gesagt haben: «Ich unterrichte meine Schüler nie, ich versuche nur, Bedingungen zu schaffen, unter denen sie lernen können.»

Was bedeutet das für unsere Schüler und Schülerinnen? Wenn das Gehirn weit entwickelt ist (viele Synapsen), dann kann die Wahrnehmung auf viele verschiedene Arten verarbeitet werden. Wahrnehmungen, die wir mit dem Auge sehen oder mit dem Gehör hören, werden erst im Gehirn zu Eindrücken zusammengefasst und verarbeitet.

Für diese Fähigkeit ist die Entwicklung in den ersten 24 Monaten im Leben sehr wichtig. Ein neugeborenes Kind könnte problemlos fünf Sprachen sprechen, die Entwicklung im Broca-Areal ist erst nach ungefähr zwei Jahren so weit entwickelt, dass es Viel-Wörter-Sätze bilden kann. Das Gehirn eines Kindes in diesem Alter hat ungefähr 100 Billionen Synapsen, doppelt so viele wie Erwachsene. David Egelmann hat das so formuliert: «In gewisser Hinsicht werden wir also zu dem,

den Eltern, die Schule hat im Unterricht dann einfach die einsetzende Reduktion abzufedern. Eltern haben während des Lockdowns womöglich erfahren, dass das Unterrichten vielschichtig ist. Es gilt sicherzustellen, dass «neues Wissen und Verhalten, neue Fähigkeiten und Fertigkeiten an bisheriges anknüpfen können».

Lernen ist ein lebenslanger Prozess, durch den neue Erfahrungen in vergangene Erfahrungen integriert werden, oder wie eine Berner Privatschule als Werbung schrieb: «Wissen kann man downloaden, Bildung nicht.»

Es ist auch erwiesen, dass je mehr vorhanden ist, umso mehr hineingeht. Hingegen gilt das Sprichwort, «was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr», gar nicht mehr.

Wie steht es nun um Begabung und Intelligenz? Gilt das, was im Volksmund gesagt wird: «Es hat halt eine blitzgescheite Mutter oder einen Vater?»

Nicht selten sollen Kinder Klassen überspringen können oder Anrecht auf zusätzliche Begabtenförderung haben. Gemäss Herrn Stadelmann ist Intelligenz und Begabung ein Denkkonstrukt, nicht wissenschaftlich definierbar und schwer zu erforschen (es gibt wohl Verfahren, die Intelligenz zu messen). Es kommt vielmehr darauf an, in welche Familie, in welche Kultur ein Kind hineingeboren wird.

In der Genforschung konnten mit dem Entziffern der DNA viele Rätsel gelöst werden, und gleichwohl ist es noch nicht möglich, genau zu wissen, was womit zusammenspielt.

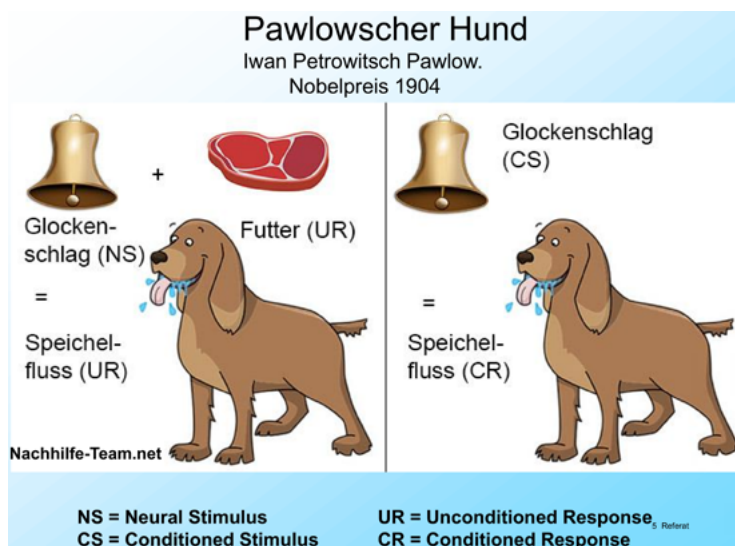
Markus Hengstschläger schreibt: «Gene sind wie Bleistift und Papier, aber die Geschichte schreiben wir selbst.»

Es gibt kein Begabungs-, Intelligenz-, Musik-, Fussball- oder Gewalt-Gen.

Gerhard Roth schrieb in «Über den Menschen»: «Das Gute besteht darin, dass man tatsächlich seine Intelligenz steigern kann, und zwar durch intensives, lang anhaltendes und kognitiv herausforderndes Üben. Man soll also dran bleiben.»

Das tun wir mit Vorteil miteinander...

Thomas Schütz



Der Grundsatz von Maria Montessori lautet: «Man kann einen Menschen nicht lehren, man kann ihm nur helfen, ... es in sich selbst zu finden.

... es in sich selbst zu tun.

... es in sich selbst zu entdecken.»

Das bedeutet, ohne «Selbst-Tun», also ohne Aktivität der Lernenden, laufen kaum Lernprozesse ab. Albert Einstein

was wir sind, indem bereits vorhandene Möglichkeiten wieder reduziert werden.»

Und Frau Margrit Stamm schreibt: «Die ersten Lebensjahre sind die kritischste Phase für die Entwicklung eines Kindes.»

Der Kindergarten beginnt in der Regel mit vier Jahren. Aus den oben erwähnten Teilen, könnte man sagen, die Hauptverantwortung liegt folglich bei



Matura in Costa Rica

Die junge Walperswilerin Lisa von Arx wagte den Schritt über den Atlantik und leistet auf ihre Weise einen Beitrag zur Völkerverständigung

Du bist nun seit einem halben Jahr an der UWC Costa Rica - was sind deine bisherigen Eindrücke?

Hmmm... das ist nur schwer in ein paar Sätzen zusammenfassbar. Durchs Zusammenleben mit 218 Schülern aus über siebzig Nationen lernt man jeden Tag neue Ideen, Konzepte und Traditionen kennen. Die Solidarität und Fürsorge untereinander haben mich besonders am Anfang überrascht. Freunde werden hier unglaublich schnell zur Familie. Doch was mich rückblickend am meisten fasziniert, ist, wie wir alle von unseren Kulturen geprägt sind, und diese leider viel zu selten hinterfragen.

Wie hast du von der UWC erfahren?

Eine Freundin hat mir damals vor über zwei Jahren einen Link geschickt und meinte, dass würde doch zu mir passen. Und so wie es aussieht, lag sie wohl ziemlich richtig.

United World Colleges

ist eine Organisation, die es sich zur Aufgabe setzt, junge Menschen aus verschiedenen Nationen zusammenzubringen, um die Völkerverständigung und den Frieden zu fördern. Jugendliche, die schon in ihrer eigenen Kultur verwurzelt, aber noch offen für neue Ideen sind, sollen durch die Diversität an den Colleges inspiriert werden, zu einer nachhaltigen und friedlichen Zukunft beizusteuern. Da UWC Chancengleichheit und Diversität an ihren Schulen fördern will, gibt es ein breites Angebot an Stipendien, im Schweizer National Komitee werden Plätze unabhängig von der eigenen finanziellen Situation vergeben. Es gibt 18 Schulen weltweit, die älteste ist schon fast sechzig Jahre alt.

Was sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung?

Wenn ich das nur wüsste! Um an einer UWC-Schule angenommen zu werden, gibt es zwei Bewerbungsmöglichkeiten: Entweder man bewirbt sich direkt bei der gewählten Schule oder via dem National Komitee der Schweiz. Wer sich direkt bei der Schule bewirbt, verzichtet auf die Möglichkeit eines Stipendiums, hat jedoch oft höhere Chancen, angenommen zu werden. Beim Schweizer Komitee durchläuft ein Bewerber einen mehrmonatigen Prozess, worin ein Team der Organisation via Interview, schriftlicher Bewerbung und Gruppenaktivitäten herausfindet, ob man in eine der 18 Schulen passt.

Du sagst, dass das Komitee entscheidet, wer in welche Schule passt. Wohin wurden die anderen Schweizer geschickt?

Im Moment sind vier Schülerinnen und Schüler in Deutschland, zwei in den Niederlanden und jeweils eine Person in HongKong, Wales, Kanada, den USA, Italien, Tansania und Costa Rica.

Das Leben weit weg von allem Bekannten ist sicher nicht immer einfach. Welchen Herausforderungen musstest du dich in deiner Zeit in Costa Rica schon stellen?

Von zuhause ausziehen, auswandern, Schulsystem wechseln und ein ganz neues Umfeld aufbauen sind alles sehr aufregende, aber schwierige Situationen, und in der UWC wird man mit allem auf einmal konfrontiert! Besonders das International Baccalaureate (der Lehrplan) machte mir zu Beginn Kopfschmerzen. Er beruht darauf, dass sich Schülerinnen und Schüler einen Grossteil in einem unterstützten Rahmen selbst beibringen. Zusätzlich sollen wir Informationen nicht einfach akzeptieren, sondern hinterfragen und uns eine eigene Meinung bilden. Ich war in den ersten Wochen oft überfordert, und das hat Heimweh verursacht. Jetzt, im zweiten Semester, bin ich sozial viel entspannter. Ich habe meine Freunde und verstehe die Anforderungen des IB. Aber das Heimweh kehrt manchmal doch zurück – aber das ist irgendwie auch ganz schön!



Bilder bezeugen: unsere Päckli sind angekommen

Viele von uns halfen, sinnvoll gefüllte und liebevoll gestaltete Pakete für die Weihnachtsaktion zusammenzutragen.

Fotos vom Ankunftsort zeigen, dass es sich lohnt.

Dieses Mal haben wir früh mit unserer Weihnachtspäckliaktion 2022 gestartet. Bereits im Frühling begannen wir, Schüleretuis zu nähen. Es kamen über 100 Kinderschreibetuis zusammen. Sie wurden jeweils mit zwölf Farbstiften, zwei Bleistiften, zwei Kugelschreibern, Radiergummi, Spitzer und Lineal aus Spenden gefüllt.

Augen und Ohren wurden schon rechtzeitig offen gehalten, und so fand immer jemand ein schönes Schnäppli, welches prima in ein Päckli passt.

Dieses Jahr wollten wir die Schachteln selbst bemalen, damit das Einpackpapier nicht mehr nötig ist und die Schachteln trotzdem während der grossen Reise bis zur Ankunft schön bleiben. So haben wir über 200 Schachteln bemalt. Mit den vielen Helfern machten die Abende auch viel Freude.

Über das Jahr haben wir Handschuhe, Kappen, Halstücher, Spiele gesammelt und für die Aktion aufbewahrt. Kerzen wurden schön eingepackt. Dazu hat immer jemand gemeldet, er habe in den Ferien etwas passendes gefunden. Auch gibt es Frauen, die gerne Handschuhe, Socken, Schals strickten oder nähten. Während der Sammelwoche wurden gezielt fehlende Sachen eingekauft und gespendet. Auch im Lädeli konnten wir einiges abholen, was Leute spendeten.

Es ist immer wieder schön zu spüren, dass es ein gemeinsames Werk von vielen ist, welche von Herzen mitmachen, und dass die Aktion unterstützt wird. Und besonders wohltuend ist es zu wissen, dass die Sachen eins zu eins zu den Bedürftigen gehen. In der Schweiz gibt es etwa 500 Sammelstellen und so kamen über 120'000 Weihnachtspäckli zusammen. Es scheint mir zwar, dass unser Beitrag mit über 200 Päckli klein ist, aber jeder Beitrag macht am Ende das grosse Ganze aus. Mir persönlich scheinen 120'000 Päckli sehr viel, aber auf Nachfrage bei einem Mitarbeiter von AVC wurde mir erklärt, dass dies nur

die Spitze des Eisberges sei. Um allein die Not zu lindern, könnte es gut die zehnfache Menge sein. Für uns ist das fast unvorstellbar, da diese armen Menschen nur einige Autostunden von uns entfernt wohnen. Doch sie sind sehr dankbar für diese 120'000 Päckli. Einige davon wurden trotz Krieg auch in der Ukraine verteilt. Menschen verschiedenster Ländern sind unfreiwillig in diesen Konflikt hineingezogen worden, haben unsägliches Leid und Zerstörung erlebt. Umso grösser ist der Lichtblick, den unsere Päckli ausgelöst haben. Nicht nur in der Ukraine, auch in Moldawien, Rumänien, Belarus, Bulgarien, Albanien und im Kosovo. Lokale Mitarbeitende haben bedürftige Flüchtlinge, Familien, Senioren, Kranke, Menschen mit Behinderungen und Kinder in Schulen und Heimen besucht und ihnen ein Päckli überreicht. Jährlich erhalten 70-80% der bedürftigen Personen im Osten ein Päckli zum ersten Mal. Beim Verteilen der Pakete gibt es klare Regeln. Jedes Jahr helfen Freiwillige den lokalen Mitarbeitenden beim Verteilen. Die Berichte, welche danach zurückgegeben werden, sind zum Teil richtig herzerbrechend und motivieren, weiter zu investieren und mitzumachen. AVC International ist in weltweit rund 60 Ländern engagiert, AVC Schweiz in 49 davon. Gerne möchten wir euch in die **Kirche Walperswil** zu einer Infoveranstaltung über die AVC-Weihnachtspäckliaktion einladen, um mit Bildern und Berichten und bei einer gemütlichen Kaffee-Tee-Runde mehr dazu zu erfahren. Alle sind herzlich willkommen am

Mittwoch 3. Mai 2023 um 16 Uhr.

Und jetzt... geht es weiter! Wir nähern wieder, sammeln, überlegen, wo wir gute Sachen finden und freuen uns auch, im November 2023 wieder Teil dieser Aktion zu sein.

Anita Liechti



Unsere Päckli beim Entstehen in Walperswil



Unsere Päckli bei der Ankunft in Osteuropa



Kirchgemeinde (-mitglied) sein nach dem Ende der Selbstverständlichkeit

Im Jahr 1900 lebten in Walperswil 609 Personen (übrigens mehr als im Jahr 1980!), in Bühl waren es 285 Bewohnerinnen und Bewohner. In beiden Dörfern waren alle Menschen reformiert (Sie haben richtig gelesen!).

Im Jahr 1930 war die Einwohnerzahl in Bühl unverändert; Walperswil verzeichnete mit 598 Personen einen leichten Rückgang. Alle Bewohnerinnen und Bewohner gehörten weiterhin zu einer christlichen Konfession; Bühl beherbergte aber nun neun Mitglieder der katholischen Kirche, Walperswil eine Person.

Im Jahr 1960 wohnten in Walperswil 712 Personen, Bühl hatte 303 Einwohnerinnen und Einwohner. Auch zu diesem Zeitpunkt (1960 !!) gehörten noch alle Walperswiler und Bühler einer der beiden christlichen Landeskirchen an. Neben den Reformierten bezeichneten sich nun je 21 Personen in beiden Dörfern als katholisch.

Im Jahr 1990 hatte Walperswil mit 648 Personen einen zwischenzeitlichen Rückgang der Bevölkerung noch nicht aufgeholt. Bühl hingegen war weiterhin leicht gewachsen und zählte nun 360 Bewohnerinnen und Bewohner. Bezüglich der Konfession (wir wechseln nun von den normalen Zahlen zu Angaben in Prozent) waren von den Walperswilern 91,5 % reformiert, 3,5 % katholisch,

und fast 5% «weder noch». Von den Bühlerinnen und Bühlern gehörten 83 % zur reformierten Kirche, 10 % waren katholisch und etwa 7 % gehörten keiner der beiden Landeskirchen an.

Im Jahr 2014, nach einer Phase stärkeren Bevölkerungswachstums, lebten in Walperswil 986 Einwohner, in Bühl waren es 409. Reformiert waren in Walperswil 78 %, in Bühl noch knapp 55 %. Als katholisch bezeichneten sich in Bühl 15,5 % und in Walperswil 7 %. Keine Zugehörigkeit zu einer der beiden Landeskirchen gaben fast 30 % der Menschen in Bühl und 15 % in Walperswil an.

Aktuell bezeichnen sich von den etwa 1030 Bewohnerinnen und Bewohnern in Walperswil 69,5 % als reformiert, 10 % als katholisch und 21,5 % als «weder noch». Von den etwa 480 Einwohnerinnen und Einwohnern in Bühl sind 60 % reformiert, 10 % katholisch und 28 % ohne Mitgliedschaft in einer der beiden Landeskirchen.

Die Kirchgemeinde hat lange Zeit im Aufwärtstrend gelebt. Jahr für Jahr wurde jeder neue Dorfbewohner automatisch oder per Übertritt reformiert. Während mit der Zeit der Druck abnahm, seine Konfession in Richtung «reformiert» zu wechseln, war ein Kirchenaustritt nach wie vor ein Tabu.

Diese Selbstverständlichkeit hat vor etwa 50 Jahren ein Ende gefunden. Seither hat für die Kirchgemeinde ein Abwärtstrend begonnen. Zunächst war

dies «nur» anhand der Prozentzahlen ablesbar, aber seit etwa 10 Jahren schrumpft die Kirchgemeinde trotz leichten Bevölkerungswachstums auch in absoluten Zahlen.

Auf Kantonsebene stützt man sich bereits auf die Vorhersage von Forschern, dass die beiden bisher vorherrschenden Landeskirchen (reformiert und katholisch) früher oder später neben einer Vielzahl anderer, zum Teil auch christlicher, Religionsgemeinschaften und der konfessionslosen Bevölkerung zu einer gesellschaftlichen Minderheit gehören werden. Ob wir dies auch in unseren beiden Dörfern erleben werden, bleibt abzuwarten. Bisher hat sich der Rückgang moderat vollzogen.

Nichtsdestotrotz stützt sich das Kirchgemeinde (-mitglied) sein heute auch bei uns auf ein neues Selbstverständnis. Schon länger sind dafür nicht mehr Gewohnheit oder gesellschaftlicher Druck verantwortlich, sondern Freiwilligkeit und die Überzeugung, dass die Kirch(gemeinde) ein «Ort» vor Ort ist, um sich von der Menschenfreundlichkeit Gottes anstecken zu lassen und diese gemeinsam zu leben und weiterzugeben, ohne dabei anbiedernd zu wirken und ohne auf Beliebtheit oder Anerkennung bei Menschen aus zu sein. Kirchgemeinde (-mitglied) sein wird - je länger, je mehr - ein Überschlagen der Kosten beinhalten, ein Prüfen, ob es sich lohnt. Damit wird sich das Kirchgemeinde (-mitglied) sein auch in unseren Dörfern immer mehr an den Zustand angleichen, der für den grössten Teil der weltweiten Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten gilt bzw. gegolten hat: dass es gar nicht selbstverständlich ist, Kirchgemeinde (-mitglied) zu sein.

Ueli Bukies

Kirchgemeinde (-mitglied) sein – Kleine Hilfe zum Überprüfen, ob es sich lohnt



1 Hoffnung

Die Kirchgemeinde ist Trägerin der guten Nachricht von der Liebe Gottes zu den Menschen und zu seiner Schöpfung - ein Licht im Dunkel von Leid und Bösem in unserer Welt.



2 Besinnung

Die Kirchgemeinde bietet Oasen inmitten des oft hektischen Alltags. Sie hilft, zur Ruhe zu kommen und Orientierung zu finden.



3 Klarheit

Die Kirchgemeinde orientiert sich an Jesus und seinen Werten: Friedfertigkeit und Mut zur Wahrheit, Nächstenliebe und Ehrfurcht vor dem Leben.



4 Gegengewicht

Die Kirchgemeinde stärkt Widerstandskräfte gegen Tendenzen, Menschen als möglichst billige Arbeitskräfte, williges «Kanonenfutter» oder als manipulierbare Konsument/innen anzusehen, welche auf Vergnügen um jeden Preis und nur auf den eigenen Vorteil ausgerichtet sind.



5 Tätige Liebe

Die Liebe Gottes gilt allen Menschen. Die Kirchgemeinde ermutigt, sich auf vielfältige Art gemeinsam mit anderen vor Ort und weltweit für andere (bedürftige) Menschen einzusetzen.



6 Halt

Die Kirchgemeinde füllt die Sonn- und Feiertage mit Inhalt und Atmosphäre und bietet Haltepunkte an in unserem Alltag. An wichtigen Stationen des Lebens, z.B. bei der Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigungen, begleitet und unterstützt sie.



7 Gemeinschaft

Die Kirchgemeindemitglieder sind unterschiedlich, aber «irgendwie» miteinander verbunden. So ist die Kirchgemeinde ein Ort, Gemeinschaft zu erleben und gemeinschaftsfähig zu bleiben.



8 Auftanken

In der Kirchgemeinde wird der Segen Gottes empfangen. Hier herrscht nicht das Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Es tut spürbar gut, das Leben einfach als Geschenk zu empfangen.



9 Versöhnung

Mitglieder einer Kirchgemeinde werden von Jesus ermutigt, Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern miteinander zu lösen und u.U. einander zu vergeben. So können Neuanfänge gewagt werden.



10 Nachhaltigkeit

Die Kirchgemeinde beherbergt Traditionen und Visionen. Sie setzt sich ein für eine lebenswerte Welt, die dies auch für kommende Generationen bleibt.



11 ???

Haben Sie noch weitere Gründe? Bitte teilen Sie uns diese mit.

(Quelle: unbekannt, überarbeitet)

Wir brauchen Verstärkung: Mitglied des Kirchgemeinderats gesucht

*Neun gute Gründe,
um Kirchgemeinderatsmitglied zu werden*



Als Mitglied des Kirchgemeinderats...

- » tun Sie Gutes für andere.
- » leisten Sie einen Beitrag für den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft(en).
- » engagieren Sie sich sozial und treten für andere ein.
- » wirken Sie gegen die Vereinsamung.
- » verbinden Sie Menschen.
- » fördern Sie Aktivitäten bis ins hohe Alter.
- » leisten Sie Gutes und Sinnvolles für Jung und Alt.
- » halten Sie die Kirche lebendig und sind nah bei den Menschen.
- » finden Sie eine befriedigende Aufgabe in einem engagierten Team.

Ein starker Glaube ist keine Voraussetzung, um Kirchgemeinderatsmitglied zu werden. Sind Sie dabei? Wir freuen uns!

Für Auskünfte kontaktieren Sie gerne den Kirchgemeindepräsidenten Urs Hänni, Tel. 032 396 30 14.

Jahresprogramm des Jodlerklubs Edelweiss Walperswil

Zuhören oder Mitsingen – bei den Jodlern ist jeder herzlich willkommen

Mit einem verjüngten Vorstand startete der Jodlerklub Walperswil in das neue Vereinsjahr.

Die letzten Töne des Jahreskonzerts am 11. März sind gerade verhallt, werden schon neue Auftritte und Konzerte geplant. Alle Gäste sind bei den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen herzlich zum Zuhören eingeladen.

Und wer es einmal selbst versuchen, doch nicht gleich Vereinsmitglied werden möchte, wird gern zum Herbstprojekt begrüsst. Man kann dabei ab dem Herbst jeden Mittwoch kostenfrei und unverbindlich an den Proben teilnehmen und zum Adventskonzert einmal selbst die Konzertluft von der Bühnenseite schnuppern. Auf der Suche nach der passenden Tracht werden wir gern

behilflich sein.

Wir freuen uns darauf, hoffentlich bald in noch grösserer Runde gemeinsam zu musizieren, getreu nach unserem Motto «Singen tut Körper und Seele gut und hilft, das Alltagsgrau zu vertreiben!»

Roland Krebs

14. Mai 2023	Muttertags-Gottesdienst Kirche Walperswil
16.-18. Juni 2023	Eidgenössisches Jodlerfest in Zug
20. August 2023*	Helfer-Essen Twannbärgli
3. September 2023	Seeländisches Jodlerfest in Aegerten
9.-10. September 2023*	2-tägige Jodlerreise
21. Oktober 2023	Suppentag
22. Oktober 2023	Erntedank-Gottesdienst Kirche Walperswil
10. Dezember 2023	Adventskonzert
20. Dezember 2023	Adventsfenster und Jahresabschluss
16. Februar 2024*	Hauptversammlung
8. März 2024	Hauptprobe
9. März 2024	Jahreskonzert



*vereinsintern, alle neuen Mitglieder sind auch dazu willkommen

Fotowettbewerb «Ferien 2023»

Wo verbringen Sie Ihre Ferien in diesem Jahr?

Wir freuen uns auf Ihre schönsten Landschaftsfotos – egal ob Seeland, Alpen, Jura, Bretagne, Skandinavien oder Sahara.

Überraschen Sie uns mit Ihrem stimmungsvollen Lieblings-Ferienbild zu unserem Wettbewerbsthema «Ferien 2023».

Es gibt so viel zu entdecken auf unserer schönen Erde - lassen Sie uns an ihren Urlaubslandschaften teilhaben.

Es ist dabei egal, ob Sie mit dem Velo unsere schöne Umgebung geniessen, in einem Nachbarkanton oder einem Nachbarland unterwegs sind oder sogar einen anderen Kontinent entdecken!

Schicken Sie uns ein aktuelles Landschaftsbild aus Ihren Ferien an DorfZyt@walperswil.ch.

Wir wählen die drei besten Bilder aus und publizieren sie in unserer Dezemberausgabe 2023.

1. Preis: 100 CHF
2. Preis: 50 CHF
3. Preis: 25 CHF

Einsendeschluss für Ihre Fotos ist der 31. Oktober 2023.

Somit ist die Einsendung unabhängig davon, ob Sie in den Frühlings-, Sommer- oder Herbstferien verreisen.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Dateiformat: JPG; mindestens 1.5 MB und höchstens 5 MB gross.

Titel oder Kurzbeschreibung des Bildes.

Maximal drei Bilder pro Person.

Die Bildrechte der eingesandten Bilder liegen beim Fotografen.

Die Fotografin oder der Fotograf erkennt mit der Teilnahme die Teilnahmebedingungen unter Ausschluss des Rechtsweges an und stimmt der Veröffentlichung in der DorfZyt zu. Der Juryentscheid ist nicht anfechtbar.

Ihre DorfZyt-Redaktion



Die Metzgete des FC Walperswil – Traditionell und doch zeitgemäss

Seit der Gründung des Vereins ist die Veranstaltung eine jährliche Tradition des grössten Walperswiler Vereins

Drei Jahre dauerte die Zwangspause, die der FC Walperswil aus bekannten Gründen mit ihrer Metzgete einlegen musste.

Umso glücklicher waren alle, Anfang dieses Jahres das fröhliche Beisammensein wieder geniessen zu dürfen.

Alle Vereinsmitglieder halfen mit, die Veranstaltung vorzubereiten. Sie rückten Tische und Stühle zurecht, kochten und engagierten sich im Service.

Wie seit einigen Jahren üblich, wurden im Vorfeld Lösli verkauft, denn das ursprüngliche Schätzen des Gewichts eines zu schlachtenden Söilis befanden die Vereinsmitglieder als nicht mehr zeitgemäss. So freuten sich auch in diesem Jahr mehrere Lösli-Gewinner über Geldpreise, Wurstwaren und Gutscheine der Metzgerei Zesiger.

Im Rahmenprogramm sorgte der Jodlerverein Walperswil und Unterhaltungskünstler Copain Solo für gute Stimmung.

Der FC Walperswil bedankt sich herzlich bei allen Gästen und den Loskäufern, die damit die Vereinsarbeit unterstützen, und freut sich schon auf viele Besucher zum grossen

Sommerfest

vom 5. bis 9. Juli 2023.

Über die Details informieren wir gern in der nächsten Ausgabe.

Marco Gross





Feldschützen Walperswil bieten Jungschützenprogramm an

*Dabei lernen die Jugendlichen Geduld, Ausdauer,
Disziplin und höchste Konzentration, was ihnen im
späteren Leben von Vorteil sein kann.*

Seit 1904 «chlepft» es jeden Donnerstag im Walperswiler Moos. Das Schützenhaus, welches zwischen der Aare und dem Beichwald liegt, kennt jeder. Die Feldschützen Walperswil trainieren während der Sommerzeit am Donnerstagabend ihre ruhige Hand und den scharfen Blick.

An Wettkämpfen wie dem Eidgenössischen Feldschiessen, dem Amtsschiessen vom Amt Nidau, dem Eidgenössischen Schützenfest oder auch an historischen Anlässen wie dem Murtenschiessen stellen die Schützinnen und Schützen der Feldschützen Walperswil ihr Können auf die Probe. Die Walperswiler konnten schon viele tolle Preise mit nach Hause tragen. Zum Beispiel belegten sie an den Schweizerischen Gruppenmeisterschaften in den Jahren 1975 und 2009 den 3. Rang, gewannen Gold-Lorbeerkränze an Eidgenössischen Schützenfesten und besitzen bereits zwei Fähnli des Bubenbergschiessens im Vereinshaus (das Fähnli darf behalten werden, wenn man dreimal gewonnen hat). Auch gibt es Einzelsiege zu verzeichnen, zum Beispiel als Amtsschützenkönig bzw. -königin oder Feldschiessengewinnerin oder -gewinner.

Das leibliche Wohl darf im Verein auch nicht zu kurz kommen, nach dem Training wird zusammen gegessen. Auf den Tisch kommt Leckeres vom Grill, zusammen mit einem frischen Salat.

An sechs Samstagvormittagen findet der Jungschützenkurs statt. Mitmachen können alle Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren (auf Anfrage und nach Absprache auch bereits ab 12). Im Kurs lernen sie den Umgang mit dem Sturmgewehr 90, können Freundschaften pflegen und sich an Wettkämpfen messen. Im März flattert den Jugendlichen jeweils ein Brief ins Haus, damit sie sich für den Jungschützenkurs anmelden können. Wer jedoch schon jetzt interessiert ist, kann sich gerne bei der Jungschützenleiterin Carol Maurer, carol.maurer@bluewin.ch melden.

Nicht nur die Jungen sind herzlich bei den Feldschützen Walperswil willkommen, sondern jede Frau und jeder Mann, gleich welchen Alters. Man kann einfach an einem Donnerstag beim Schützenhaus vorbeikommen und einmal hereinschauen.

Carol Maurer

Der Wasserturm von Gimmiz

Er ist nicht nur ein Wahrzeichen unserer Gemeinden, sondern auch des Seelands. Alle kennen ihn von aussen, doch viele würden gern auch wissen, was im Inneren vor sich geht.

Das architektonische und konstruktive Meisterwerk wurde im Jahr 1967 vom Bieler Architekten Gianpeter Gaudy (1919 – 1995) entworfen. Die Grundkonstruktion besteht aus Beton, welche mit einem Mantel aus schimmerndem Leichtmetall verkleidet ist. Der Wasserturm ist 31 Meter hoch und weist oben einen Durchmesser von 20 Metern auf, der sich nach unten auf 10 Meter verjüngt und auf einem Sockel von wiederum 20 Metern im Durchmesser ruht. Der Turm wurde nach siebenjähriger Projektierungs- und Bauzeit zusammen mit den ersten Grundwasserpumpwerken 1974 eingeweiht.

Der Wasserturm dient als Hochbehälter zur Zwischenspeicherung des Trinkwassers und ermöglicht einen konstanten Druck im angeschlossenen Leitungsnetz.

Im Inneren des Wasserturms befinden sich auf einer Höhe von rund 20 Metern zwei ringförmige Reservoirkammern mit einem Gesamtvolumen von 600'000 Litern. Das in den Grundwasserfassungen gewonnene Trinkwasser wird mit Pumpen in die Reservoirkammern geführt und fliesst – wenn Nachfrage

besteht – allein mit Hilfe der Schwerkraft zu den angeschlossenen Wasserversorgungen. Dabei dient der Hochbehälter als Ausgleichsbehälter zwischen den Grundwasserfassungen und den Partnerbetrieben und wird bei einem Wasserbezug ständig nachgefüllt. Die Produktionskapazität liegt mit den vorhandenen Anlagen bei rund 2 Millionen Liter Trinkwasser pro Stunde. Nebst dem Hochreservoir befinden sich im Turm verschiedene Maschinen- und Betriebsräume sowie ein umfangreiches Leitungsnetz mit Messeinrichtungen zur Qualitätskontrolle des Trinkwassers. 156 Treppenstufen und ein Lift führen im Inneren in die Turmkrone, in welcher ein Sitzungsraum und eine rundum laufende Terrasse vorhanden ist. Diese Plattform bietet einen einzigartigen Ausblick auf das grosse Moos, die angrenzenden Dörfer und die Jurahöhen.

Doch nicht nur mit Architektur und fortschrittlicher Technik weiss die Wasserverbund Seeland AG, mit ihrem Wasserturm als Herzstück, zu überzeugen. Die letzte Trinkwasserinspektion des kantonalen Labors ergab durchweg positive

Ergebnisse und bestätigte die Einhaltung der Lebensmittelgesetzgebung. Zur guten Wasserqualität tragen nicht zuletzt auch unsere Landwirte bei. Im August 2022 unterzeichneten 38 von 39 Landwirten die Verlängerung ihrer Verträge, mit denen Sie sich am Ressourcenschutzprojekt beteiligen. Für das laufende Jahr plant der Wasserverbund Seeland einen Langzeitpumpenversuch im Uferbereich des Aare-Hagneck-Kanals. Mit dem dort bestehenden Versuchsbrunnen soll herausgefunden werden, ob man mit einer Grundwasseranreicherungsanlage die Wasserqualität und -quantität positiv beeinflussen und somit den klimatischen Veränderungen entgegenwirken kann.

Wer sein Wissen über unsere Trinkwassergewinnung vertiefen möchte, findet sehr viele interessante und umfassende Informationen, detaillierte Kennzahlen zur Wasserqualität und zum Wasserbezug auf der sehr gut gestalteten Webseite des Wasserverbunds Seeland unter www.wvsag.ch.

Manja Zeigmeister



Spaziergang zum Wasserturm

*Einladung zum gemeinsamen
Dorfspaziergang mit
Turmbesichtigung und
Aufräum-Aktion*

«Wasser ist die Basis allen Lebens.»

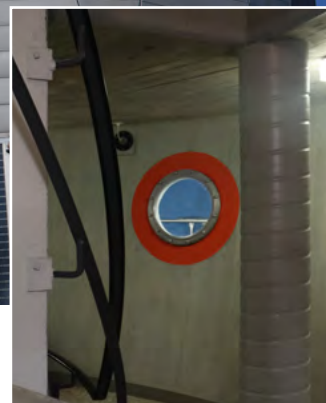
Unter diesem Motto findet am

Samstag, 3. Juni 2023, 9 Uhr

der nächste gemeinsame Dorfspaziergang statt. Wir treffen uns am Friedhof Walperswil und spazieren gemeinsam über die Bühler Felder zum Wasserturm. Dort ist für uns eine Führung vorbereitet, um den Wasserturm und die Arbeit des Wasserverbands kennenzulernen. Danach geht es weiter zum Biotop an der Stockmatt, wo wir den Vormittag bei einem gemeinsamen Picknick und guten Gesprächen ausklingen lassen.

Herzlich eingeladen zum Spaziergang sind alle Bühler und Walperswiler, von der Familie über ganz junge oder junggebliebene Paare und Einzelpersonen bis hin zu Seniorinnen und Senioren oder eben einfach alle, die dabei sein möchten.

Passend zum Thema wäre es schön, wenn jeder einen Müllsack zum Spaziergang mitbringt. Denn unser Grundwasser bleibt umso sauberer, je weniger Unrat sich in unserer Landschaft befindet. So können wir alles Unnütze einsammeln, was am Wegesrand liegt, und ordnungsgemäss entsorgen.



Da der Zugang zum Turm nur beschränkt möglich ist, melden sich Interessierte am Dorfspaziergang und der Turmbesichtigung bitte mit einer E-Mail an:

DorfZyt@walperswil.ch
oder telefonisch unter 079 583 43 34
bis spätestens 30. April 2023.





Qualität seit mehr als 100 Jahren

Mit umweltfreundlichem und nachwachsendem Baumaterial hat sich das Familienunternehmen Thomi zu einem regionalen Marktführer entwickelt

Das bekannteste und grösste Unternehmen im Walperswiler Oberdorf besteht schon seit über 113 Jahren. Die Thomi AG wurde von Fritz Thomi als Familienbetrieb gegründet und steht seit 1993 unter der Geschäftsführung von Andreas Binggeli. Über die Jahrzehnte hinweg haben seriöse Geschäftsführung, zuverlässiges Arbeiten, kompetente Mitarbeitende, attraktive Dienstleistungen und innovative Produkte dazu geführt, dass sich die Thomi AG zu einem regional führenden Pionierunternehmen in Sachen Holzbau entwickelt hat.

Die Thomi AG beschäftigt 21 Mitarbeitende und bildet regelmässig drei bis vier Lernende aus. Besonders stolz ist Thomi darauf, dass die Lernenden, die übrigens meist aus der eigenen oder den umliegenden Gemeinden kommen, immer wieder zu den Jahrgangsbesten des Prüfkreises zählen.

Im Fokus der Unternehmensphilosophie von Thomi steht die Erhaltung der Natur, denn diese liegt Geschäftsführung und Mitarbeitenden besonders am Herzen. Holzbau ist somit für sie eine nachhaltige Arbeit an unserer Zukunft.

Dass Holz das umweltfreundlichste Baumaterial überhaupt ist, dafür sprechen einige Pluspunkte in Sachen Umwelt:

- Holz entsteht dank Sonnenenergie und wächst nach.
- Der Energieverbrauch in der Holzverarbeitung ist verhältnismässig gering.
- Die Transportwege können kurz gehalten werden, da sehr oft heimisches Holz verwendet wird.

Bei der Thomi AG geht Nachhaltigkeit jedoch weit über den Baustoff Holz als Kernelement hinaus. Auch in Sachen Kompetenz agiert sie zukunftsorientiert: Die kontinuierliche Weiterbildung des Teams zeichnet sie als innovatives Unternehmen aus. Die Mitarbeitenden sind stets auf dem aktuellsten Stand der Technik und werden bei Weiterbildungen gezielt an den neuesten Produkten geschult.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Auszubildenden. Die Jugendlichen sind nicht nur unsere gesellschaftliche Zukunft, für die es sich lohnt, nachhaltige Arbeit zu leisten. Im Falle von Thomi bedeutet es auch das Weiterbestehen des Berufes und die Weitergabe jahrhundertelanger Erfahrung in nachhaltiger Bauweise.



Holzhäuser



Anbauten



Aufstockungen



Aussengestaltung (Carports, Terrassen, Geräteschuppen)

Das Leistungsspektrum der Thomi AG erstreckt sich im Bereich Holzbau von kleinen Renovationsarbeiten bis hin zum kompletten Hausbau.

Grosser Wert wird dabei auf persönliche Beratung gelegt, um sicherzustellen, dass die Wünsche der Kundinnen und Kunden bis ins Detail erfüllt werden.

Zudem profitieren Kunden von einem umfangreichen Netzwerk, denn die Zusammenarbeit mit verschiedenen kompetenten Handwerkern ermöglicht die Planung Ihrer Projekte direkt aus einer Hand.

Über neue aktuelle Projekte und Ereignisse informiert die Thomi AG nicht nur auf ihrer Internetseite www.thomiag.ch sondern man kann diese auch auf LinkedIn und Instagram verfolgen.

Silvan Binggeli



Innengestaltung (Renovationen, Parkett, Treppen)



Holzkonstruktionen (Dachfenster, Lukarnen, Hallenbau)



Haare für einen guten Zweck

Mit Herzblut und Leidenschaft führt Janine Schneeberger seit Juli 2018 ihr eigenes Coiffeurgeschäft in Bühl

Janine Schneeberger ist verheiratet und Mutter eines Sohnes. Aufgewachsen ist sie am Rebenweg in Bühl, wo sie jetzt auch wieder wohnt und ihr eigenes Geschäft eröffnet hat.

Janine absolvierte die dreijährige Damenlehre beim Coiffeur Kaufmann in Täuffelen, danach schloss sie zusätzlich die einjährige Herrenlehre beim Coiffeur Dick in Grossaffoltern ab. (So kann Janine Damen und Herren in ihrem Geschäft willkommen heissen – damals waren dies noch getrennte Lehren). Nach der Ausbildung konnte sie mehrere Jahre Berufserfahrung sammeln, diverse Weiterbildungen absolvieren, wie unter anderem das Visagisten-Diplom im Jahr 2012. Durch ihre ständigen Weiterbildungen ist Janine stets auf dem Stand der neusten Trends. Bei Haarschnitten legt sie viel Wert auf Präzision und macht es sich zum Ziel, einen auf den Kunden massgeschneiderten Schnitt zu erschaffen und auf individuelle Frisurenwünsche einzugehen. Ebenfalls bietet sie Make-ups für besondere Anlässe oder Bräute an.

Nach der Geburt ihres Sohnes im Jahr 2016 und ein paar Monaten im Teilzeitpensum wagte sie den nächsten Schritt und eröffnete ihr eigenes Geschäft. Sie hat die Arbeitszeiten selber

von der eigenen Zukunft. Es bedeutet ihr viel, ihren Sohn im eigenen Elternhaus aufwachsen zu sehen. Mittlerweile ist dieser im Kindergarten, und so konnte sie ihre Arbeitszeiten erhöhen. Die Selbstständigkeit und eigene Entscheidungen zu treffen, bringen viele Vorteile mit sich.

In einem bietet Janine jährlich Schminkkurse für ihre Kunden an. Diese sind immer ein grosses Highlight. Auch die Kopfmassage, welche bei Janine für jeden Kunden inbegriffen ist, wird sehr geschätzt.

Aber besonders stolz ist Janine darauf, ein Teil des Projektes «Coiffeurs Justes» zu sein. Das bedeutet, auch die Haare vom Coiffeurgeschäft in Bühl werden gespendet.

Was passiert mit den vielen abgeschnittenen Haaren, die täglich bei Tausenden von Friseuren anfallen? Sie werden entsorgt. So nicht bei diesem Projekt!

Seit mehr als fünf Jahren führen «Coiffeurs Justes» Aktionen mit Friseurprofis durch. Diese Aktionen haben es ermöglicht, den ersten Sektor rund um das Haarrecycling zu strukturieren. Heute haben sich Tausende von professionellen Friseuren diesem Projekt angeschlossen. Die gesammelten Haare werden in

Haarschläuche umgewandelt. So entstehen natürliche Reinigungsfilter. Haare haben von Natur aus die Eigenschaft, eine grosse Menge an Flüssigkeit aufzunehmen. So kann ein Kilo Haar bis zu acht Liter Öl aufsaugen. Die mit Haaren befüllten Schläuche von «sac à cheveu» waren somit schon bei der Ölkatastrophe in Malaysia hilfreich oder sind in Motorräumen von Motorbooten im Einsatz.

Mehr Informationen der «Aktion Justes» finden Sie auch unter www.coiffeurs-justes.com.

Für Janine ist ihr Beruf kein «Muss», sondern sie übt ihn mit voller Freude und Leidenschaft aus.

Sandra Gasser

«Gesammelte Haare werden in Haarschläuchen zu natürlichen Reinigungsfiltern.»



Die Flachsfasern, das sogenannte Leinen, werden als pflanzliches Textilmaterial verwendet und gehören zu den ökologischen Naturfasern. Deren kühlende Eigenschaft ist nützlich für die Verwendung bei Kleidungsstücken an heissen Sommertagen.

In der Naturheilkunde werden vor allem die Leinsamen verwendet. Durch ihren Quelleffekt wirken sich eingenommene Leinsamen positiv auf die Darmtätigkeit aus. Wer seiner Darmflora gerne etwas Gutes tun möchte, gibt entsprechend einen Esslöffel geschrotete Leinsamen in den Frühstücksbrei (Müesli, Joghurt, Quark, etc.). Um die Schleimhäute im Magen-/Darmtrakt zu schützen und Entzündungen entgegenzuwirken, bewährt sich ein Esslöffel Leinöl zu den jeweiligen Mahlzeiten.

Angenehm wärmend, befeuchtend und pflegend – in der Wickelarbeit wird Leinsamen in Form eines Breiumschlags eingesetzt. Hier werden die ganzen oder geschroteten Samen sowie deren Mehl verwendet. Dank des hohen Gehalts an fetten Ölen können diese als gute Wärmeträger genutzt werden. Diese milde Anwendung eignet sich für Kinder bis hin zu älteren Menschen.

Indikationen:

- Kiefer- und Stirnhöhlenentzündungen
- Husten/Bronchitis
- Schnupfen
- Abszesse und Furunkel

Wirkung:

durchblutungsfördernd, wärmend, schleimlösend, hustenreizstillend, krampflösend



Unser DorfZyt-Pflanzenportrait von Michèle Birchler-Zesiger:

Leinsamen – Lini Samen

Leinsamen wird von der Stammpflanze Lein (Linum usitatissimum) gewonnen.

Die einjährige, krautige Pflanze wird auch als Flachs bezeichnet.

Leinsamenkompressen zur äusserlichen Anwendung

Material:

Leinsamenmehl, heisses Wasser, Schale, Löffel, Haushaltspapier oder Windeleinlage, Baumwolltuch, zwei Bettflaschen, Fixationsmaterial



Anwendung bei Kiefer-/ Stirnhöhlenentzündung:

1. 2-3 EL Leinsamenmehl in einer Schüssel mit heissem Wasser übergiessen und zu einem dickflüssigen Brei anrühren
2. Brei auf die Windeleinlage verteilen und daraus ein Päckchen bilden
3. 4-6 längliche Päckchen herstellen und zwischen die beiden Bettflaschen legen
4. ACHTUNG – abwarten, bis die Wärme erträglich ist – sie sind enorm heiss!
5. Kompressen auf die gewünschte Körperstelle legen, Baumwolltuch darüberlegen
6. Fixieren

Wer geschrotete oder ganze Leinsamen verwenden möchte, mischt eine Tasse Leinsamen mit 1.5 Tassen Wasser und kocht diese in einer Pfanne 5-10 Minuten auf.

Als eine der ältesten Kulturpflanzen sind Leinsamen schon bei den alten Ägyptern und antiken Ärzten als Heilmittel zur Behandlung von Darmträgheit und Husten verwendet worden. Ein Wundermittel schlechthin.

Die Grindelwald-Zwerge

Unsere DorfZyt-Geschichte

(aus Jakob Streit: Von Zwergen und Wildmannli)

Vor vielen Jahren stand hinten am Mühlebach bei Grindelwald das einsame Häuschen einer Frau, deren Mann beim Bergheuen den Tod gefunden hatte. Gar oft leuchtete spät abends ein Lichtschein aus ihrem Stübchen, da sie auf ihrem Webstuhl bis tief in die Nacht weben musste.

Eines Abends, wie sie fleissig an ihrem Werke war, hörte sie auf einmal draussen vor der Haustüre ein Geräusch. Sie legte das Weberschiffchen auf den Schoss und lauschte. War das eine Katze, eine Maus oder gar ein Mensch? Plötzlich klopfte es deutlich an die Haustüre. Der Frau kam das seltsam vor. Wer wollte sie um diese späte Stunde noch besuchen? Sie blieb einen Augenblick sitzen und dachte, es sei vielleicht doch der Gletscherwind gewesen, der an ihrem Häuschen gerüttelt habe. Da ... tock - tock - tock ... hub das Klopfen wieder an.

«Es will doch jemand zu mir», murmelte sie. Eine leise Angst huschte über ihr Herz. Sie ergriff das brennende Öllicht und stieg damit die Treppe hinunter der Küche zu. Bevor sie den Riegel der Haustüre zurückschob, rief sie «Wer ist draussen?»

Da liess sich ein krächzendes Stimmlein vernehmen: «Kommt uns helfen, liebe Frau! Ich bin ein Zwerg vom Wetterhorn!»

Jetzt öffnete die Weberin sachte die Tür und leuchtete mit dem Licht vor die Schwelle. Richtig, da stand scheu zusammengeduckt ein Bergmännchen und flehte: «Kommt mit mir hinüber zum Wetterhorn! Unsere Zwergenkönigin hat ein kleines Zwergenkind zur Welt gebracht, und wir wissen uns nicht recht zu helfen.»

«Ja, ich komme», antwortete die hilfsbereite Weberin, denn sie war weit herum im Tal als gute Kleinkinderfrau bekannt. Geschwind rüstete sie in

einem Korb einige Sächelchen und lief nun hinter dem Bergmännchen dem Wetterhorn zu. Halber Mondschein leuchtete vom Himmel. Der Weg war weit und beschwerlich.

Endlich gelangten sie zu einer Felsspalte. Die Frau musste sich tief bücken. Ein Höhleneingang führte immer tiefer in den Berg hinein. Weiter hinten strahlte ein blauer Lichtschein auf. Nach und nach wurde der Gang breiter und höher und endete in einem weiten Felsensaal. Es schien der Frau, darin hätte wohl die ganze Dorfkirche Platz. Wie glitzerten von allen Wänden wunderbare Bergkristalle! Im bläulichen Scheine gewahrte sie überall ein Gewusel von Bergmännchen, die jetzt behände zur Seite drängten und der grossen Menschenfrau Platz machten. Als man sie seitab in ein Kristallgemach führte, konnte sie endlich der Zwergenkönigin und ihrem Kleinen Hilfe bringen. Dem neugeborenen Zwergenkind schenkte sie ein feingewobenes Linnen. Die Bergleute zeigten darüber grosse Freude. Als Mutter und Kind gehegt und gepflegt waren und die Mühlebachfrau wieder heimkehren wollte, begleitete sie eine dankbare Schar von Zwergen dem Ausgang der Höhle zu. Beim Hinausgehen bemerkte die Frau, dass ihr ab und zu ein Männchen etwas in den Korb warf, den sie am Arme trug, sodass er immer schwerer an ihrem Arme hing. Es sah aus wie Steine oder schwere Kohlen. Als ein solches Stück aus dem Korbe herausfiel, stürzten gleich mehrere Männchen herbei und legten es wieder hinein. Eines aber rief:

«Je mehr du verzettelst,
je weniger du hättest!»

So waren sie draussen vor der Höhle angekommen. Die Bergmännlein dankten noch einmal und nahmen Abschied von der Mühlebachfrau. Im

Weiterlaufen wurde ihr der Korb am Arm durch sein grosses Gewicht lästig, und als sie über einen Stein stolperte und fast alle Kohlen herausfielen, bückte sie sich nicht danach. Zu Hause schüttelte sie den kleinen Rest auf die Feuerplatte des Herdes. Sie war sehr müde und begab sich auf ihre Kammer, um zu schlafen.

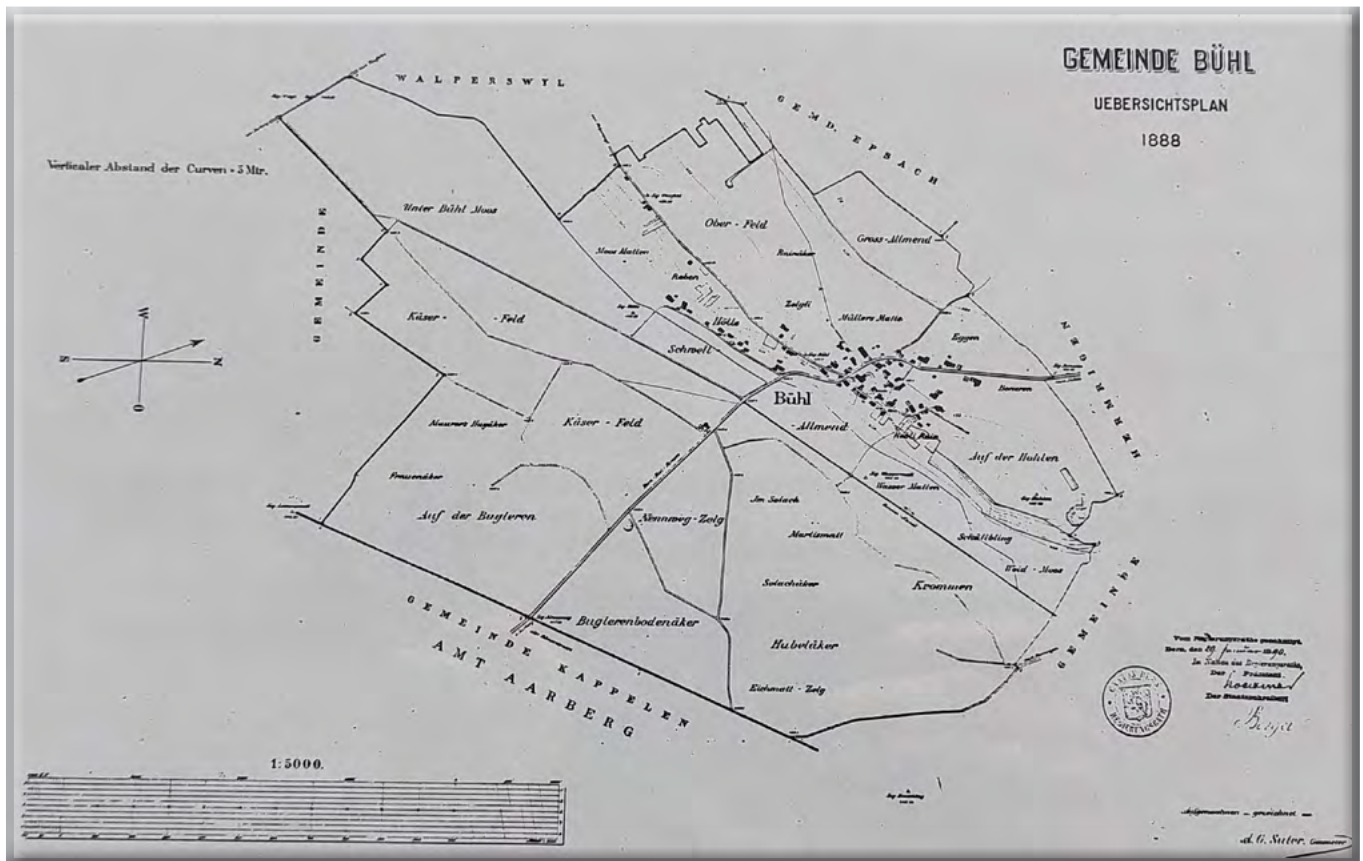
Am anderen Morgen, als sie im Kochherd Feuer anfachen wollte, ihre Milch zu wärmen, was sah sie da auf der Feuerplatte? Ein Häuflein goldglänzender Steinchen lachte sie an. Sie nahm einige Stücke auf die Hand. Es war pures, schweres Gold!

Als sie daran dachte, wie sie gestern Nacht die meisten gleichgültig verschüttet hatte, reute es sie sehr. Eilig begab sie sich auf den Weg, die «Kohlen» zu suchen. Wie sie auch herumspähte auf den steinigen Halden, sie fand keine einzige mehr, und auch der Felseingang war unauffindbar. Nun, die Mühlebachfrau bekam auch vom Rest ihrer goldenen Klümpchen ein ordentliches Geld. Davon konnte sie ihr altes Häuschen, das fast am Einstürzen war, wieder aufrichten und das ganze Dach mit neuen Schindeln decken lassen.

In mancher Nacht, wenn sie vom Webstuhle aufstand, trat sie ans Fenster und schaute hinüber zum Wetterhorn, wo der Gletscherbach in die Nacht rauschte, und dachte: Kommt es wohl einmal wieder, das Bergmännchen, mich zu holen?

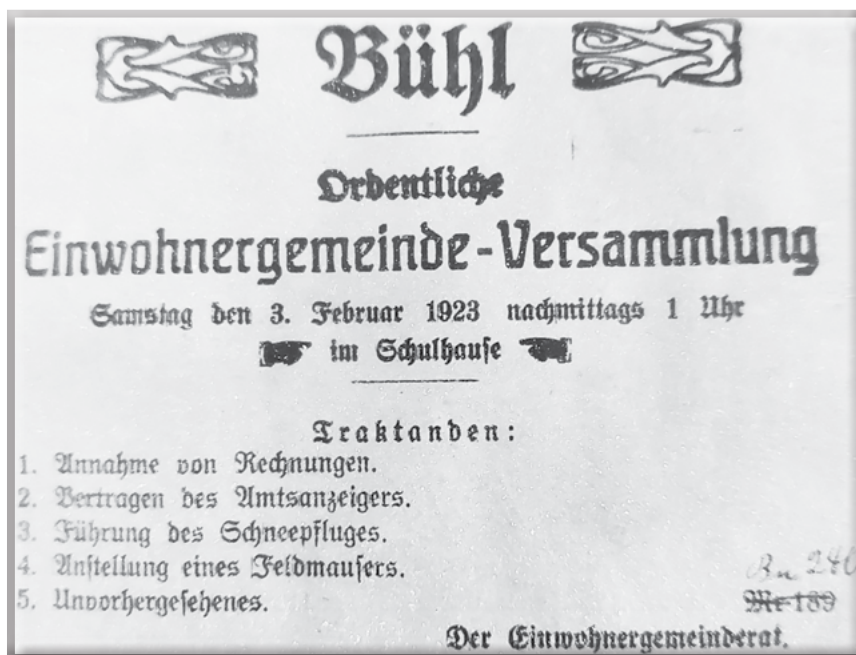
Aber es kam nimmermehr; denn eine Zwergenprinzessin soll nur alle hundert Jahre einmal zu Welt kommen.





Historischer Rückblick

Jahrhundert-Zeitzeugen aus Bühl



Genau vor einhundert Jahren fand die Einwohnergemeinde-Versammlung statt, zu welcher der Gemeinderat mit nebenstehender Ausschreibung - noch in Frakturschrift - einlud.

Doch wenn man sich die Traktanden oder auch obenstehenden Übersichtsplan von 1888 anschaut, hat sich doch gar nicht so viel verändert? Kann man vielleicht sagen, auf dem Land ist die Zeit doch ein bisschen stehengeblieben? Natürlich nicht, auch in Bühl hat sich seitdem viel getan, die Gemeinde ist gewachsen, und auch viele gute Errungenschaften hat es gegeben. Aber glücklicherweise kann man sagen, es ist alles in einem angenehmen Rahmen, in dem sich die Einwohner in ihrer kleinen Gemeinschaft wohlfühlen.

Besitzen Sie ein historisches Foto mit einer interessanten Geschichte?
Schreiben Sie uns an DorfZyt@walperswil.ch

Im April beginnt die Spargelsaison im Seeland. Versuchen Sie doch mal dieses aussergewöhnliche Rezept.

Das DorfZyt-Rezept

Spargelravioli

an Safran-Zitronen-Butter

Zutaten Ravioli (24 Stück):

- » 300 g grüne Seeländer Spargeln, gerüstet, in 2-3 mm dicken Scheiben
- » etwas Butter
- » Salz, Pfeffer
- » 1 kleines Ei, verquirlt
- » 2 - 3 EL geriebener Sbrinz
- » 100 g Frischkäse, natur
- » 375 g Pastateig

Safran-Zitronen-Butter:

- » 30 - 50 g Butter
- » Salz, Pfeffer
- » ½ Zitrone, abgeriebene Schale
- » einige Safranfäden
- » Sbrinz, gerieben



Und so wird's gemacht:

- » Spargeln in der Butter andämpfen und mit Salz und Pfeffer würzen. 5-8 Minuten bei kleiner Hitze zugedeckt knapp weich dämpfen. In eine Schüssel geben, vollständig auskühlen lassen. Ei, Sbrinz und Frischkäse daruntermischen.
- » Pastateig auswallen und zwei Teile auslegen. Je einen gehäuften Teelöffel Füllung im Abstand von 6 cm auf eine Hälfte des Teiges verteilen, Zwischenräume mit Wasser bepinseln. Zweite Teighälfte über den mit Füllung belegten Teig legen. Zwischenräume gut andrücken. Ravioli mit dem Teigrädli ausschneiden oder ausstechen. Auf ein bemehltes Küchentuch legen.
- » Ravioli in reichlich Salzwasser portionsweise 5-6 Minuten garen, herausnehmen, abtropfen lassen und warmstellen.
- » Butter in einer grossen Pfanne schmelzen, Salz, Pfeffer, Zitronenschale und Safranfäden zugeben, mischen. Ravioli in der Butter schwenken, anrichten und mit Sbrinz bestreuen.

Wir bedanken uns herzlich für dieses regionale Rezept bei Beat Kreuz, Bühl.

Haben Sie auch ein regionales oder traditionelles Rezept für uns? Senden Sie es uns an DorfZyt@walperswil.ch

Zu guter Letzt ...

... ein Dankeschön

In der heutigen Zeit erscheinen manchmal die schlechten Nachrichten überhand zu nehmen. Oftmals sehen wir nur die Fehler der Anderen und geben dies dann auch auf verschiedenen Kanälen möglichst laut und schrill von uns.

Dabei kostet ein kleines Dankeschön nichts und macht die Welt gleich wieder ein klein wenig schöner. Zum Beispiel kann man eine Dankes-E-Mail an die Geschäftsleitung schreiben, wenn der Kundendienst sehr freundlich gewesen ist. Oder hat schon einmal jemand den Angestellten der Postautos gedankt, dass sie immer so pünktlich sind? Der Polizei, dass wir nachts ruhig schlafen können? Der Wasserversorgung, dass frisches Trinkwasser aus dem Hahnen kommt? Oder der Jugendriegeleitung, dass sie in Ihrer Freizeit, nach Ihrer eigentlichen Arbeit, dafür sorgen, dass sich unsere Kinder mehr bewegen können?

Und das Schöne daran ist, dass ein „Danke“ auch der eigenen Stimmung gut tut.

Dann gehe ich zum Schluss doch gleich mit gutem Beispiel voran und danke unseren fleissigen Helfern, die regelmässig und bei jedem Wetter den Anzeiger und unsere DorfZyt pünktlich in unsere Briefkästen stecken.

Peter von Arx



DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl

AUSGABE NR. 10

MÄRZ 2023

Diese Zeitung wurde mit Liebe für Sie gemacht von

Redaktionsteam Peter von Arx, Sandra Gasser, Annick Hunziker, Beat Kreuz, Manuela Perny, Manja Zeigmeister (VdR)

Autoren Peter von Arx, Silvan Binggeli, Ueli Bukies, Michèle Birchler-Zesiger, Gaby Egli, Sandra Gasser, Marco Gross, Anita Liechti, Carol Maurer, Mirjana Schenk, Vanessa Schürch, Thomas Schütz, Manja Zeigmeister

Fotos Peter von Arx (13), Lisa von Arx (20), Silvan Binggeli (30-31), Michèle Birchler-Zesiger (33), Marcel Burkhardt (1), Gaby Egli (17,18), Sandra Gasser (32), Marco Gross (26), Anita Liechti (21), Manuela Perny (14-15), Mirjana Schenk (18), Vanessa Schürch (17), Manja Zeigmeister (2,9,11,17,22,28,29) BAFU (13), Gemeinde Bühl (12,36), Regio Feuerwehr Aarberg (17), Vogelwarte Sempach (6-7), Pixabay.com (8,9,10,27,35), Shutterstock.com (2,3,4-5,25,26,33,37,38)

Grafik und Gestaltung Manja Zeigmeister

Herausgeber Gemeinde Walperswil
Waldweg 4
3272 Walperswil

Gemeinde Bühl
Walperswilstrasse 14
3274 Bühl

Druck Dätwiler AG, Aarberg

Auflage 750 Exemplare

nächste Ausgabe Juni 2023

Redaktionsschluss 8. Mai 2023



Wir wollen mit Ihnen und für Sie eine lebendige Dorfzeitung gestalten. Möchten Sie ein Thema oder einen Artikel zur nächsten Ausgabe beitragen? Dann kontaktieren Sie uns gerne mit einer E-Mail an DorfZyt@walperswil.ch oder RedaktionDorfZyt@use.startmail.com. Bei Bedarf unterstützen wir Sie bei Formulierungen oder kommen mit der Kamera gerne zu Ihnen. Ihre Redaktion der DorfZyt

